

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30060, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34859, Politik 20865, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22252, Feuilleten 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Perlin: Postcheckkonto Nr. 820 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

### STATISTEN

**Man müsse einen konzentrierten Angriff auf das Festland unternehmen. England selbst könne niemals auf die Dauer durch „statistische Taktik“ verteidigt werden. Es war der Labourabgeordnete Noel Baker, der mit dieser Forderung im Unterhaus seinem Herzen Luft machte. „Um Himmelswillen“, rief ihm der konservative Sir Geoffrey entgegen, „kein zweites Dänkirchen mehr und keine neuen Evakuierungen wie im Fall Norwegen, Griechenland und Kreta! Und Garvin sekundierte den Sir mit einem „Observer“-Artikel des Inhalts, es komme nun alles darauf an, dass die englische Regierung keine übereilten Unternehmungen riskiere und das englische Volk kaltes Blut bewahre, bis durch die englisch-amerikanischen Lieferungen und durch die weitere Hilfe Waffensysteme der sowjetischen Offensivkraft wieder hergestellt sei. Verluste das englische Volk den Kopf und sögere in der Arbeit, und unternehme das Kabinett die „mit einer aufrichtigen, aber rasenden Begeisterung geleitete“ Landungsaktion auf dem Kontinent, so wäre dies das beste Mittel, die Lieferungen und damit die Sowjets endgültig zu gefährden.**

**Diese drei Stimmen vom Wochenende der Insel mögen genügen, um den Zwiespalt zu beleuchten, der die Folge der deutschen Eroberung ist. Wohl schiederte am Sonnabend die englische Presse die illusionistische Tröstung gewaltiger deutscher Verluste unter die Massen. Aber selbst der Abgeordnete Bevan protestierte im Unterhaus: „Solche Zahlen entfernen sich von der Wirklichkeit und nähern sich der Unendlichkeit. Eine Tatsache aber ist, dass das englische Volk kein Vertrauen mehr in seine Regierung hat, in eine Regierung, die es als einen Haufen von Erpressern (rackets) betrachtet“.**

**Wir wollen solche Stimmen und Stimmungen gewiss nicht überschätzen und zu Grundzüge kritischer Urteile machen. Was jedoch an ihnen unüberlegbar ist, ist ihr psychologische Wurzelgrund: der Zusammenbruch der englischen Hoffnung auf die sowjetische Militärmacht bei einem englischen Versuch, auf dem Kontinent nach einer Entscheidung zu suchen. Und dieser Zusammenbruch wird auch trotz Garvin und trotz einiger zur Beruhigung der Massen vielleicht noch auszuwechselnder Ministersekel, auch unkorrigierbar bleiben und somit England weiterhin zu einer „statistischen Rolle“ zwingen, denn für eine Wiederherstellung der sowjetischen Schlagkraft fehlen heute alle wehrwirtschaftlichen Voraussetzungen. Der OKW-Bericht vom Sonntag und seine Feststellung von der fortschreitenden Eroberung des Donez-Gebietes bieten die sinnfälligste Bestätigung dafür. hb**

### Churchills Luftkrieg

**Englische Verlustliste**  
Stockholm, 26. Oktober  
Die Opfer des von Churchill begonnenen Luftkrieges sollen, einer vom Innenminister Morrison auf eine Unterhausfrage erteilten schriftlichen Antwort zufolge, nach den letzten Ermittlungen von April bis September d. J. in England 13 381 Tote und Vermisste, sowie 13 182 Schwerverletzte betragen haben, die sich noch jetzt in Krankenhäusern befinden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres habe es, so wird in der Antwort erklärt, bei Luftangriffen nur 8180 Tote bzw. Vermisste und 10 408 Schwerverletzte gegeben.

### Not auf Ceylon

**„Segen“ britischer Herrschaft**  
Schanthal, 26. Oktober  
„Das Los der Einwohner Ceylons, soweit sie kein Grundbesitz haben, ist Armut und Hungersnot“, erklärte der Landwirtschaftsminister Ceylons, Senanayake, bei einer Tagung der Nationalkongresspartei in Colombo. Die Mehrzahl der jungen Eingeborenen auf der Insel sei arbeitslos. Als Grund aller Missstände in der britischen Kronkolonie gab der indische Minister an, die Pflanzungen und die Handel seien vollständig in den Händen der „Ausländer“.

## England verlor wiederum 109 700 BRT

### Die Besetzung des Donez-Gebietes schreitet fort

**Führerhauptquartier, 26. Oktober**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Besetzung des Donez-Gebietes schreitet fort. Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden die Angriffsoperationen weitergeführt.  
**Starke Verbände der Luftwaffe richteten schwere Schläge gegen Truppenansammlungen, Befestigungen und Kolonnen des Feindes zwischen Donau und Don, im Kampfraum um Moskau sowie ostwärts des Wolchow. Im hohen Norden zerstörten Kampfflugzeuge Teilstrecken der Murschank-Bahn sowie Barackenlager auf der Fischelbinsel. Bei Nachtangriffen auf Moskau erlitten Bombentreffer im Kremel erzielt.**  
**Im Seegebiet um England vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht drei Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT. Andere Kampfflugzeuge griffen Häfen an der West-, Süd- und Südostküste der Insel an.**  
**In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Anlagen in Tobruk. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet landes nicht statt.**

Man muss den neuen Erfolg im Kampfe gegen England mit den Verlusten, die die britische Schifffahrt in der abgelaufenen Woche erlitt, zusammensetzen, um die ganze Bedeutung dieser Vernichtung von britischen Handelsschiffen zu erkennen. Die deutsche Luftwaffe vernichtete mit dem heute gemeldeten Erfolg zusammen insgesamt 39 500 BRT innerhalb einer Woche. Sie beschädigte ausserdem drei grosse Schiffe schwer.  
Diesen Versenkungen durch die Luftwaffe muss man aber auch noch die in der gleichen Woche erfolgten Versenkungen durch deutsche Unterseeboote hinzurechnen. Laut Wehrmachtsbericht vom 21. Oktober vernichteten sie sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 200 BRT und beschädigten das grosse britische Walfangmuttereschiff „Svend Foyen“ schwer. Zwei Tage später schickten sie, ebenfalls im Atlantik, vier weitere Handelsschiffe mit zusammen

32 000 BRT, darunter den 14 000 BRT grossen Truppentransporter „Aurania“, den sie aus einem stark gesicherten Geleitzug herauschossen, auf den Meeresgrund.  
Zählt man nun die Versenkungen dieser Woche durch Luftwaffe und Unterseeboote zusammen, so ergibt sich der schwere Verlust von 109 700 BRT für die britische Handelsschifffahrt. In dieser Ziffer sind noch nicht die Verluste eingerechnet, die die ständige Vernichtung der britischen Häfen und Schiffsfahrwege um England durch die deutsche Luftwaffe verursacht.

### Stukas im Angriff

**Leichter Kreuzer versenkt**  
Berlin, 26. Oktober  
Bewachungsfahrtschiff feindlicher Versorgungstransporte wurden im Mittelmeer im Seegebiet südlich Bardia von deutschen Sturzkampfflugzeugen angegriffen. Hierbei gelang es, einen leichten britischen Kreuzer durch zwei Bombentreffer zu versenken.

## Handelsvertrag verlängert

### Eine deutsch-finnische Übereinkunft

**Berlin, 26. Oktober**  
In der Zeit vom 23. bis 25. Oktober 1941 haben in Helsinki Verhandlungen des deutsch-finnischen Regierungsausschusses stattgefunden, bei denen Fragen des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs geregelt wurden. Es wurde Einverständnis darüber erzielt, dass der zwischen beiden Ländern bestehende Handelsvertrag vom 24. März 1934 um ein weiteres Jahr bis Ende 1942 verlängert werden soll. Ferner wurde für den Warenverkehr in den beiden ersten Monaten des Jahres 1942 eine vorläufige Regelung vereinbart. Verhandlungen über die weitere Gestaltung des Warenverkehrs im Jahre 1942 sollen im Januar 1942 stattfinden. Die Besprechungen wurden in dem freundschaftlichen Geist geführt, dem engen Verhältnis der beiden Länder entspricht. So gelang es in wenigen Tagen, volle Übereinstimmung über alle schwebenden Fragen zu erzielen.  
Die Besprechungen wurden auf deutscher Seite von dem Gesandten

im auswärtigen Amt Dr. K. Schnurre, auf finnischer Seite von Minister R. V. Fiand geführt.

### Arbeitermangel

#### Eine Ausankunft Attlees

**New York, 26. Oktober**  
Lordsgesandter Attlee erklärte bei seiner Ankunft in New York laut Associated Press, England leide unter beträchtlichem Arbeitermangel. England und die Vereinigten Staaten sollten ihre Rohstoffquellen und Menschenmaterial in grösstmöglicher Masse gemeinsam ausnutzen, Attlee wich der Frage aus, ob nach Amerika gekommen sei, um Facharbeiter für England anzuwerben. Er erklärte, es beständen grossen Schwierigkeiten, Leute nach England zu schaffen. Attlee wird an der internationalen Arbeitskonferenz teilnehmen, die am Montag in New York beginnt. Attlee erklärte, er hoffe auch Roosevelt und andere politische und Wirtschaftsführer zu sprechen und möglicherweise Kanada zu besuchen.



Die Krone dieser Kieler wurde von den Bolschewisten abgeschlagen und darauf ein getarnter Beobachtungsstand errichtet

Aufn.: PK-Lessmann-Sch.

## Bilanz von Weimar

**Das deutsche Volk habe jegliches Interesse an der Gegenwart verloren, so behauptet die Propaganda unserer Feinde, die vom Reichsminister Dr. Goebbels gestern bei der Eröffnung der Woche des deutschen Buches mit nüchternen Zahlen und Tatsachen Lügen gestreift wurde. 250 Millionen Bücher und Schriften mit einer Durchschnittsausgabe von je rund 11 000 Stück, bei denen allein die politische und dokumentarische Literatur der Zeit mit einer Gesamtauflage von 56 5 Millionen vertreten ist. Noch eine andere Tatsache aber der Goebbels-Rede ist in der Lage, der Welt darzutun, dass auch die geistig Schaffenden ganz Europas in einer geschlossenen Front gegen die jüdisch-marxistische Feindwelt zusammenstehen: die führenden Autoren von vierzehn Nationen unseres Kontinentes bekundeten durch ihre Anwesenheit, dass auch sie Seite an Seite mit dem neuen Deutschland der gegnerischen Kultur den Kampf ansagten. Dazu konnte Dr. Goebbels beknappen, dass allein 641 ausländische Werke im vergangenen Jahr ins Deutsche übertragen wurden.  
Der traditionelle deutsche Sinn für Weiltätigkeit wird durch diese Mitteilung erneut bestätigt. Unsere Handelsbilanz des Geistes ist immer positiv gewesen, was unser Altmeister Goethe schon zur Ehre angerechnet hat. Demgegenüber muss**

einmal festgestellt werden, dass die grosse Wandlung in Deutschland in gewisser Hinsicht auch auf den Weltmarkt der Geistesgüter übertragen gehabt hat. Die übrige Welt, soweit sie deutsche Bücher in der Sprache oder in Übersetzung liest, hat sich von verschiedenen Namen und Werken, welche im Reich abgaben und schon längst der Vergessenheit anheimfielen, nicht ebenso schnell trennen können, oder sie hält starr an jenen Autoren fest, die nichts gemein haben mit Deutschland, vielmehr als Vaterlandsverräter und Emigranten alles tun, den deutschen Namen in den Dreck zu zerren. Umgekehrt ist manches für uns Bedeutungsvolle bisher noch kaum über die Grenzen nach drüben gedrungen, das raffinierte jüdische Hetzpropaganda mit allen Mitteln zu verhindern versucht, dass wahre deutsche Geistesgüter das wirkliche neue Deutschland erkennen lassen. Es ist für diesen Zustand bezeichnend, dass wiederholt in den USA Bücher, die den wirren deutschen Zustand vor dem Umschwung schilderten und bei einer Neuauflage einen dementsprechenden Hinweis mit auf den Weg bekamen, allein deswegen sofort von den jüdischen Buchverlegerkorporationen boykottiert wurden, dass die Bücher praktisch

auf dem Buchmarkt nicht mehr existierten. Und das zu einer Zeit, da Auslandsbücher über Auslandsbücher von uns übersetzt, verlegt und gekauft wurden. Von dem Deutschland, dem eine böswillige und bosartige Welt, soweit sie uns ablehnt, Engländer, Geistesknobler, Unfreiheit und Absonderung vorwirft!  
Gibt es einen besseren Beweis für das Gegenteil als das, was Dr. Goebbels und Staatsrat Hanns Johst in Weimar ausstrahlten? Welches Land, in dem der Peggelstand des Volksbewusstseins solche Maximalhöhe hat wie bei uns, würde die junge europäische Literatur und ihre austretenden Repräsentanten so fördern, wie wir es tun! Selten sind so viele Werke, zumal politischer, historischer und schöpferischer Art, zu gleicher Zeit über die Grenzen gekommen, wie heute — und das während des Krieges. Es gibt kaum einen wesentlichen Vertreter des europäischen Schrifttums, der nicht übersetzt worden wäre. Dies Wort in seinem doppelten Sinn verstanden, denn unsere Feinde möchten doch gern die Vorstellung unterhalten, dass der deutsche Geist von den übrigen Volkgeistern heute durch einen reisenden, tiefen Strom getrennt sei. Mit dieser Lüge aufgeräumt zu haben, ist ebenfalls ein hervorragendes Verdienst der Tage von Weimar.  
Dr. F. M.

### Umfassungen

Von General der Infanterie von Bergmann

Das Streben nach Umfassung entstand aus der Erkenntnis, dass durch einen nur frontal erkämpften Sieg — einen „ordinären Sieg“, wie Graf Schlieffen ihn nannte, — wohl kaum jemals eine kriegsentscheidende Wirkung erreicht werden könne. Zu einer solchen bedarf es der Vernichtung zum mindesten eines beträchtlichen Teiles der feindlichen Kriegsmacht durch eine Operation, die seit Entkommen und damit seinen erneuten Einsatz verhindert, also durch eine seine rückwärtige Verbindung sperrende Umklammerung.

In den neueren Kriegen war es stets der von Hause aus überlegene Teil, der zu umfassenden Operationen griff. Es handelt sich dabei durchaus nicht lediglich um den Vorteil des Vertügens über die grössere Zahl an Streitkräften, der dem Angreifenden das Überragen der feindlichen Front erleichtert und wie wir ihn im Osten ja gegenwärtig auch nicht besitzen. Es kann sich vielmehr auch derjenige die zu einem umfassenden Manövrieren erforderliche grössere Ausdehnung gestatten, dem aus der Tüchtigkeit von Führern und Truppen das Gefühl überlegener Sicherheit und Kraft erwächst. Der in Führung und Kampfwert Schwächere wird meist genötigt sein, seine Massen enger zusammenzuhalten (Feldzeugmeister Bennedek 1866), wird ihre für ein umfassendes Vorgehen notwendige Trennung scheuen. So liegen die Verhältnisse im allgemeinen auch z. Zt. auf dem Kriegsschauplatz im Osten. In solcher Trennung, d. h. dem getrennten Marschieren, um vereint zu schlagen, liegen bedeutende Vorteile für das Operieren mit grossen Heeresmassen, die nicht durch äusserst zeitraubendes Aufmarschieren aus der Tiefe, sondern leichter und wirkungsvoller durch seitliches Zusammenstossen zum Kampfe zu vereinigert sind. Am leichtesten geschieht das dadurch, dass man sie mit ihren Teilen in entsprechender Breite auf in der Richtung auf den Feind zusammenführende Annarschwege setzt, und zwar am besten so, dass diese Kolonnen vor dem scheidenden Kampfe nicht auf einer graden Linie nebeneinander, sondern im Kreisbogen um die bevorstehende Wahlstatt herum stehen. Daraus ergibt sich dann ohne weiteres die Umfassung.

Vorbereitung für die erfolgreiche Durchführung solcher Operationen ist eben selbständiges Handeln, eine gleichmässig einsichtige und tatkräftige Führung bei allen getrennten Heeresteilen und ein zuverlässiges Arbeiten der Nachrichtenverbindung, um die einheitliche Leitung von oberster Stelle zu gewährleisten. Nicht jedes Heer wird sich also derartig kühne Operationen leisten können. Das deutsche ist, dank der vortrefflichen Durchbildung und erprobten Entschlossenheit seiner Führer, dazu in der glücklichen Lage.

An Umfassungsoperationen, wie die von Königgrätz und Sedan, ist angesichts der gewaltigen Massen, die sich in den Kriegen unserer Tage gegenüberstehen, nun nicht mehr zu denken. Es fehlt dazu an der erforderlichen Arm- und Bewegungsfreiheit.

Wenn im Feldzuge gegen Polen 1939 und teilweise auch in diesem Frühjahr auf dem Balkan noch bereits aus dem deutschen Aufmarsch heraus eine operative Umfassung erfolgen konnte, so war das eine in der militärgeographischen Lage und in der zahlenmässigen Unterlegenheit des Heeres begründete Ausnahme. In dem vorjährigen Kriege im Westen und in dem diesjährigen im Osten wird der Aufmarsch der uns gegenüberstehenden gigantischen Massenheere in seiner riesigen Ausdehnung keine Lücken auf und gibt

keine Flanke preis. Da fehlte auch für einen Plan, ähnlich dem des Grafen Schlieffen, jede Ansatzmöglichkeit.

So hatte sich die Lage auch schon im weiteren Verlauf des Weltkrieges zur Zeit der Planung der grossen Offensiven des Jahres 1918 gestaltet. Für das Ansetzen einer Umfassung bot auch damals schon der Verlauf der feindlichen Front keine Gelegenheit. Eine solche konnte nur durch einen tief vorstossenden Durchbruch und dessen spätere Auswirkung geschaffen werden.

Das ist im Frühjahr und Sommer 1918 unter Einsatz aller damals verfügbar zu machenden Kräfte versucht worden, leider aber ohne zu dem erstrebten Erfolge zu führen. Der taktische Einbruch gelang in der „grossen Schlacht“ und am Chemin des Dames zwar in glänzender Weise, stiess in beträchtlicher Tiefe aber mangels geeigneter Kampftruppen und Kampfmittel (Panzer- und motorisierter Verbände, Kampflieger) nicht rasch und kräftig genug vor. So gelang es dem Feinde noch rechtzeitig ihn vor herangeführten Reservern zum Stehen zu bringen, bevor er zu einer umfassenden Operation ausgestellt werden konnte.

Die oberste Leitung unseres Heeres von heute hat in jahrelanger, unermüdlicher, zäher und zielbewusster Arbeit die Sondertruppen und Kampfmittel geschaffen, die uns damals gefehlt haben, aber für das Gelingen derartiger Operationen unter den heutigen Kampverhältnissen die unerlässliche Vorbedingung sind. Und sie hat sie in der Beherrschung dieser denjenigen unserer Gegner überlegenen Kampfmittel und für ein vollständiges Zusammenwirken untereinander für ihre Aufgaben in muster-gültiger Weise geschult.

In operativer Hinsicht hat sie klar erkannt, dass wie schon erwähnt, der Durchbruch heute insofern meist die einzige Möglichkeit bietet, zur operativen Bewegungsfreiheit zu gelangen, als im allgemeinen nur er imstande ist, die Grundlage zur allein entscheidenden Umfassung des Feindes zu schaffen. Es hat sich dabei ergeben, dass, um die besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Sowjets gegenüber so unbedingt notwendige völlige Ausschaltung grosserer feindlicher Heeresteile durch Einkreisung zu erreichen, der Durchbruch in der Regel mindestens an zwei, je nach Ziel und Grösse der Operation, mehr oder weniger weit auseinanderliegenden Stellen ausgeführt werden muss. Von ihnen aus ist dann durch die Panzerkräfte und schnellen Truppen die beiderseits umfassende Operation bis zur vollständigen Umklammerung vorzutreiben.

Dieses Verfahren hat in seiner genialen Ausgestaltung durch die deutsche Heeresführung zu den in ihrem gewaltigen Ausmasse kaum vorstellbaren Erfolgen geführt, unter deren Eindruck heute die Welt den Atem anhält. Ihre weitere Auswirkung wird uns dem Endsiege entgegenführen.

### Kriegsbuchwoche

Dr. Goebbels in Weimar  
Reichsminister Dr. Goebbels gab in seiner Rede zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen und Erfolge des deutschen Schrifttums im zweiten Kriegsjahr und umriss in umfassender Darstellung die Bedeutung des deutschen Buches als Spiegel unserer Zeit und als Bindeglied von der Heimat zur kampfenden Front.

Eines der wichtigsten kulturellen Güter, denen die nationalsozialistische Führung in den vergangenen Jahren des Aufbaues ihre besondere Fürsorge habe angedeihen lassen, sei das deutsche Buch und wenn sich gerade im Kriege das ganze deutsche Volk zu den Werken seiner Dichtung bekennt, so sei das der stolzeste Beweis für den Erfolg unserer systematischen Buch- und Kulturpflege in den hinter uns liegenden Jahren. „Die Zeit, die wir heute durchleben, findet im Buch ihren Ausdruck.“ So wie das Buch ein Zeichen der Zeit ist, so ist die Zeit auch im Buche gestaltet worden. Niemals kam das in unserer deutschen Geschichte stärker zum Ausdruck als heute. Wenn wir das epochale Werk des Führers „Mein Kampf“ hierbei mit in Betracht ziehen dürfen, so ist es nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, dass Bücher die geistigen Durchbrüche unserer Zeit gewesen sind. Sie haben zu ihrem Teil Geschichte gemacht.

An einer Reihe imponierender Zahlen zeigte dann der Reichsminister den stolzen Aufstieg und Erfolg un-

## Gegen Rückzugsstrassen

### Wichtige Eisenbahnstrecken unterbrochen

Berlin, 26. Oktober  
Der Angriffswinkel der deutschen Luftwaffe lag im Laufe des 25. Oktober auf der Vernichtung wichtiger Eisenbahnen der Bolschewisten. Die Rückzugsstrassen der Sowjets wurden an allen Teilen der Ostfront durch starke Kräfte der deutschen Luftwaffe mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt. Bedeutende Eisenbahnstrecken wurden mehrfach unterbrochen. Bolschewistische Truppenansammlungen wurden im Räume um Rostow und ostwärts Charkow vernichtet getroffen. Auf bolschewistischen Flugplätzen wurden zahlreiche Treffer zwischen ausdehntenden Flugzeugen erzielt. Im Südsüdabschnitt vernichtete die Luftwaffe neun Eisenbahnzüge der Bolschewisten und beschädigte 26 weitere Züge schwer. Auch im mittleren Abschnitt der Front verliefen die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Bolschewisten besonders erfolgreich. Batterien und Geschütze, Verteidigungsanlagen und sowjetische Flugplätze wurden schwersten bombardiert. Hierbei wurden sieben Züge, 30 Lokomotiven, 21 Bahnhöfe,

12 Geschütze und 250 Fahrzeuge aller Art vollständig vernichtet. Weiteres unübersehbares Kriegsmaterial der Bolschewisten wurde unbrauchbar gemacht. In diesem Teile der Front wurden 29 Sowjetflugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Im Nordabschnitt der Ostfront wurde das Gebiet um Leningrad wirksam mit Bomben belegt. Auf die Fischerhalbinsel erzielte die deutsche Luftwaffe durch wirksame Bombenwürfe Brände in Barackenlagern.

### Sowjetpanzer auf der Flucht

Erfolglose sowjetische Gegenstösse

Berlin, 26. Oktober  
Im mittleren Frontabschnitt versuchten einzelne bolschewistische Panzerkampfwagen, den deutschen Angriff durch Gegenstösse aufzuhalten. Von einer Panzerdivision wurden 14 bolschewistische Panzerkampfwagen, darunter einige von 32 Tonnern, vernichtet oder erbeutet. Aus Gefangenenaussagen ging hervor, dass sich in diesem Abschnitt die

Reste einer sowjetischen Panzerdivision in kleine Trupps aufgelöst hatten, um sich dem deutschen Zugriff zu entziehen.

Ein sowjetisches Kriegsschiff, das mehrere Transporter begleitete, versuchte, sich der von den deutschen Truppen besetzten Küste des Abowischer Meeres zu nähern. Das Feuer der deutschen Küstenartillerie zwang die sowjetischen Schiffe zum schnellen Abdrehen.

Im Südsüdabschnitt der Ostfront wurden in heftigen Luftkämpfen 16 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Mehrere Sowjetflugzeuge wurden von deutschen Kampfflugzeugen am Boden zerstört.

### Moskauer Absichten

Stockholm, 26. Oktober  
Wie ein schwedischer Berichterstatter meldet, beabsichtigen die Bolschewisten, in Moskau alle Häuser in die Luft zu sprengen, um allen anstehenden Truppen die grössten Schwierigkeiten zu bereiten und ihnen alle Unterkunfts-möglichkeiten zu nehmen.

### Jüdische Klage

Die Antwort Antonescus

Eigener Drahtbericht

Bukarest, 26. Oktober

In einem Antwortschreiben des rumänischen Staatschefs Marschall Antonescu an den Präsidenten der jüdischen Gemeinden in Rumänien, der sich wegen der Verschiebung der Juden aus Bessarabien und der Bukowina nach Ghettos in der Gegend des Bug beklagt hatte, heisst es u. a.:

„Sie sprechen von Tragödie und appellieren zugunsten der Juden; sie hätten rechtzeitig den Schmerz der gesamten rumänischen Nation verstehen sollen. Bedenken Sie, dass wir mit unserem Blut den Hass Ihrer Glaubensgenossen bezahlt haben. Die Juden haben, noch bevor die Sowjets Bessarabien und die Bukowina besetzten, unsere Offiziere die Achseiseltische heunotergerissen und unappellierendes erbeutet. Die sowjetischen Soldaten dagegen wurden mit Blumen empfangen. Während des kommunistischen Terrors haben sie Rumänen deanzuirt und viele Familien in Trauer gestürzt. In den Kellern von Kischinev haben wir Leichen aufgefunden, die entsetzlich verstümmelt waren.“

In dem Antwortschreiben des Marschalls Antonescu heisst es dann weiter: „Warum haben die Juden in Bessarabien ihre Häuser, bevor sie zerstört wurden, angezündet? Warum wurden jüdische Kinder angegriffen, die Sprengkörper bei sich hatten? Die Juden haben ihren Hass gegen unser Volk bekundet und die sowjetischen Truppen zum Morden veranlasst, nur um uns Verluste zuzufügen. Nehmen Sie teil an dem Kummer der Völker, die auf diese Weise ihre Kinder verloren haben, und klagen Sie nicht diejenigen, die es getan haben, so viel Gemeinheiten begangen haben!“

## Ein Gemeinschaftswerk

### Zwei Jahre Reichsgau Wartheland

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Posen, 26. Oktober  
Die Gedenkfleier zum zweiten Jahrestage der Eingliederung des Reichsgaues Wartheland, die alljährlich Ende Oktober unter dem Namen „Tag der Freiheit“ festlich begangen werden, erreichten am Sonntag in der geschnittenen Gauhauptstadt mit der Weibung von über 500 Ostgauern und Reichsstatthalter Greiser im Rahmen eines grossen Aufmarsches der Parteigliederungen, der Ehrenkompanien der Wehrmachtsteile und der Polizei vornehm, ihren Höhepunkt.

In seiner Weihenrede stellte Gauleiter Greiser vor allem den Gedanken heraus, dass nichts den Fortschritt der Eindeutschung des Warthelandes deutlicher zum Ausdruck bringen könne, als die vielen Hoheitsfahnen, von denen jede über einem Hoheitsgebiet der Partei im weiten Raum zwischen Warthe und Weichsel wehe.

Im Anschluss an die feierliche Fahnenweihe, die sich unter den Salutschüssen einer Batterie vollzog,

nahm Gauleiter Greiser den Vorbemerkung der Formationen ab. Am gleichen Tage fanden in den Ortgruppen des Gausgebietes Wartheland 500 Kundgebungen statt.

DZ. Vor nur zwei Jahren begann unmittelbar hinter den noch kämpfenden deutschen Soldaten im Wartheland ein gigantisches grossdeutsches Aufbauwerk, dessen erste Erfolge bereits in kurzer Frist sichtbar wurden. Partei, Staat und Wehrmacht weiterten miteinander, um hier diejenigen Voraussetzungen zu schaffen, die eine Erreichung der weitgesteckten Ziele ermöglichen sollen. Das Wartheland soll nach dem Willen des Führers ein deutsches Bauerland und damit zur Kornkammer des Reiches werden. Was hier in kaum zwei Jahren geleistet wurde, ist beispiellos. Aus Chaos und Verfall ist hier der grossdeutsche Gau im Werden, der alle deutschen Stämme bei diesem Gemeinschaftswerk vereint. Die bisher erzielten Leistungen sind der Garant für die Lösung aller gestellten Aufgaben.

## Franzosen-dampfer überfallen

### Acht Todesopfer eines englischen Angriffs

Vichy, 26. Oktober

Der 1530 BRT grosse französische Dampfer „Divona“, der in der tunesischen Küstenschiffahrt eingesetzt ist, wurde wie von englischer französischer Seite mitgeteilt, von englischen Flugzeugen angegriffen und bombardiert. Eine an Bord eingeschlagene Bombe tötete acht Angehörige der Besatzung und verletzte drei wei-

tere. Bei den Opfern handelt es sich ausser einem französischen Matrosen durchweg um Eingeborene aus Nordafrika.

Die „Divona“ transportierte verschiedene Waren von Tunis nach anderen tunesischen Häfen. Wie man in Vichy erklärt, handelt es sich um den vierten derartigen Angriff gegen die französische Handelsschiffahrt im Mittelmeer seit einem Monat.

## Kreuzer getroffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 26. Oktober

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Afrika bewaffnete Aufklärung und wirksame Abwehrgestaltung unserer Verbände an der Westküste von Nord und im Abschnitt von Gondar. Unsere Luftwaffe bombardierte den Flugplatz von Cufra und belegte Kraftveranschaulichungen in der Oase mit MG-Feuer! Deutsche Bomber griffen wirksame Ziele in Tobruk an. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Tripolis und Benghazi ab. In Tripolis entstand einiger Schaden an Wohnhäusern und es gab einige Verwundete unter der Bevölkerung. In Benghazi wurde das Arabenviertel getroffen, ohne Opfer zu verursachen.

Bombenverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, griffen gestern nachmittag den Flottenstützpunkt von La Valetta an. Trotz heftiger Bodenabwehr, die viele unserer Flugzeuge traf, wurden die Ziele mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die dadurch verursachten Brände waren sogar von der Südküste von Sizilien aus sichtbar.

Im Verlauf von Luftkämpfen gegen einen feindlichen Verband wurden von unseren unter dem Befehl von Fliegeroberst Eugenio Leotta stehenden Jagdstaffeln drei Spitfire brennend zum Absturz gebracht. Im Mittelmeer wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Seeaufklärungsflugzeugen abgeschossen. Torpedoflugzeuge griffen gestern abend zwischen dem mittleren und östlichen Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband an. Ein von Flugzeugführer Oberleutnant Luigi Strani gesteuertes Flugzeug erzielte einen Torpedotreffer auf einen Kreuzer.

### Funk an Riccardi

„Unzertrennliche Vereinigung“

Eigener Drahtbericht

Rom, 26. Oktober

Reichsminister Funk richtete an den italienischen Aussenhandelsminister Riccardi ein Telegramm, in dem er die Gewissheit ausdrückt, dass die revolutionären Kräfte Deutschlands und Italiens in ihrer unzertrennlichen Vereinigung auch auf wirtschaftlichem Gebiete den Sieg der Achsenmächte sichern werden.

### Beamtenversorgung wieder verbessert

Eigener Drahtbericht

Berlin, 26. Oktober

Die Verbesserung der Versorgung solcher Beamten, die durch einen Dienstfall dienstunfähig geworden sind, insbesondere die Versorgung von jungen Beamten und deren Hinterbliebenen, sieht das soeben verkündete dritte Gesetz zur Änderung des deutschen Beamtengesetzes vor.

### DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29.  
Verlagsdirektor Ernst Heycke.  
Hauptredakteur Dr. Fritz Michel.  
Stellv. Hauptredakteur Dr. Hermann Baumhäuser; alle in Riga.  
Abonnementspreis 1 Cv. u. Zustellgebühr 40 K. (in Reich: Monatspreis 3,22 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststellen des Reiches ist bei jeder Postanfertigung im Reich zu abonnieren.

serer Buchpflege, die der Krieg zu noch grösseren Leistungen angepornt habe. 250 Millionen Bücher und Schriften seien im abgelaufenen Berichtsjahr im Reich herausgebracht worden bei einer Durchschnittsauflegung aller Erscheinungen von rund 900 Stück. Wieder sei die erste Stelle das schongesetzte Schrifttum mit einer Gesamtzerlegung von 72 Millionen Büchern. Hierunter befinden sich allein 39 Millionen Bücher aus Neuerscheinungen. Die Zahl von 44 Millionen neuangelegter Bücher beweise, dass bei uns das Buch als Entlassensatzvollkommen verschunden sei. Wirklich wertvolles Schrifttum könne viele Jahre hindurch auf das Interesse unseres Volkes rechnen. An zweiter Stelle stehe die politische und dokumentarische Literatur der Zeit mit einer Gesamtanfertigung von 50 1/2 Millionen. Diese Auflage wiederlege in schlagender Weise die Einwendungen der Feindseite, dass das deutsche Volk sein Interesse an der Gegenwart verloren habe. Unter den 50 1/2 Millionen Büchern der Zeit befanden sich 33 Millionen Bücher aus Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Wehr- und Kriegsschrifttums. Daneben stehe die stärkste Anteilnahme der deutschen Volkes am Schrifttum der uns befreundeten Nationen. Allein 641 ausländische Werke seien im Berichtsjahr ins Deutsche übertragen worden.

Auf die bevorstehenden grossen Aktionen im Dienste des deutschen Schrifttums hinweisend, richtete Dr. Goebbels einen Appell an das ganze deutsche Volk mitzuarbeiten an der ersten vornehmsten Aufgabe in der deutschen Wehrmacht im kommenden Winter ausreichend mit guten Büchern zu versorgen. „Es werden dazu in der Hauptsache zwei Wege beschritten. Eine Auswahl bester Literatur wird in Grossauflage in handlichstem und ansprechendstem Format herausgebracht und der Wehrmacht zur Verteilung übergeben. Als erstes Ergebnis dieser Aktion werden wir in Kürze 3 Millionen Bücher an die deutschen Soldaten an der Front zum Versand gelangen lassen. Diese grosszügige Massnahme, die gewiss von unseren Soldaten mit Freude begrüssert werden wird, soll im Laufe des Winters noch einmal wiederholt werden.“

Daneben gebe die umfassende Ausführung der Aufgabe der Reichsleiter Rosenberg zur 3. Buchersammlung der NSDAP. Unter Einsatz von 7000 Mitarbeitern der Partei hätten bisher 6,7 Millionen Bücher an 60 000 Wehrmachtsbüchereien abgeliefert werden können. Die Grossaktion werde nun mit einem massvollen Aufwande fortgesetzt werden. Daneben gebe die Fortführung der Werbung für Buch-Feldpostsendungen. Weiter 6 Millionen deutsche Bücher seien so an unsere Soldaten gelangt.

„Aber nicht allein die Front ruff nach dem Buch; auch die Heimat ist seiner in höchstem Masse bedürftig. Die Heimat hat ein Anrecht darauf, im Buch die Zeit wiederzufinden und durch das Buch über die Zeit hinaus geistig in die Zukunft hinübergeführt zu werden. Grosse Buch- und Dokumentenschriften im Rahmen der Buchwoche sollen dem deutschen Volke einen Überblick über die unvergänglichen Werte vermitteln, die im deutschen Buch niedergelegt sind.“

Zum Abschluss dieses Jahres fuhr Dr. Goebbels fort, nähmen im

Krieg die führenden Autoren befreundeter Nationen an dem seit 1938 zur Tradition gewordenen Weimarer Dichtertreffen teil.

In einem Ruf an die Dichter unserer Zeit liess der Reichsminister das Bekenntnis dieser geistig Schaffenden in den Worten zusammen:

„Dass wir der Zeit würdig sein wollen, das soll unser Gelohnis in dieser Stunde sein. Mit der Kraft des Wortes wollen wir sie schildern, so wie der deutsche Soldat sie mit der Kraft des Schwertes gestaltet. Mit ihm gemeinsam wollen wir sie am Ende erfüllen. Die grosse Zeit soll uns in Bereitschaft finden. Dann wird die Stunde kommen, da das Reich die Zeit der goldenen Blüte seiner Geschichte beginnt.“

### Kampf im Osten

Schrifttum- und Dokumentenschau in Krakau eröffnet

Die Schrifttum- und Dokumentenschau „Kampf im Osten“ der repräsentative Veranstaltung der zweiten deutschen Kriegsbuchwoche im gesamten deutschen Osten, ergänzt durch Teil bisher der deutschen Öffentlichkeit vorenthaltenen Dokumente über die deutsche Vergangenheit dieses Raumes aus dem nennhundertjährigen Reichsgeneralgouvernements, wurde in Krakau eröffnet. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des uralten germanischen Siedlungsraumes im Osten führte Staatssekretär Gutierrez aus: „Es blieb dem grössten Sohn der deutschen Ostmark, Adolf Hitler, vorbehalten, den deutschen Ostkampf und den deutschen Kolonisationsgedanken

zum tragenden Reichsgedanken schleicht und damit zum deutschen Schicksal zu machen. Wir stehen heute in einem neuen Abschnitt. Noch sind die Grenzen nicht gesteckt, innerhalb derer unsere Schaffenskraft zur Leistung aufgerufen ist.“

Schon heute aber wollen wir hier im Rahmen der Kriegsbuchwoche diese im Osten einzigartige Ausstellung eröffnen und damit unser Buch nach dem Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen. Anschliessend entwickelte Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank (und Thesen, die die Aufrichtung und Aufrechterhaltung des deutschen Herrschafts- und Führungsanspruchs über den Weichselraum begründen. Es sei dies einmal die germanische Epoche des Ostrumes überhaupt, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse Reich der deutschen Nation gestanden habe. Der Osten und das Buch, das im Osten weisen, wie wir umgekehrt die neuerworbene Landschaft zum deutschen Buch hinführen wollen, dann die Tatsache, dass soweit im Mittelalter von einem polnischen Staatsgefüge in diesem Raum gesprochen werden könne, dann nur, weil jeweils über diesem das grosse

# Sport

## Für Grossdeutschland

### Benno Faltermeyer gefallen

Ein Sportler, der Hunderttausende durch seine Darbietungen auf dem Eise entzückte, der Bayer Benno Faltermeyer, starb im Osten den Heldentod für Volk und Führer. Faltermeyer war mehr als ein Sportler, er war ein Künstler von hohen Graden. Seine einzigartige Kunst auf Schlittschuhen war bewegend. Die Reihe der ganz grossen Köpfer des Eissports weist eine Lücke auf, die sich nicht so bald schliessen wird.

### Jürgens vor Siddig Khan

Die letzte diesjährige Veranstaltung der deutschen Flintenschützen brachte in Berlin-Wannsee auf 100 Wurftauben einen scharfen Kampf zwischen dem Hamburger Jürgens und Excellenz Siddig Khan (Afghanistan), den der Deutsche nach zweimaligem Stechen für sich entschied. Beide hatten 93 Treffer aufzuweisen. Dritter wurde Dillges von Fritsche mit je 92 Treffern, während ff-Sturmbannführer Finke (Berlin) mit 91 Treffern den fünften Platz belegte.

Der letzte Wettkampf der Wurftaubenschützen wurde am Sonntag mit dem Schiessen auf die zweiten 100 Tauben abgeschlossen. Die Treffergebnisse waren diesmal wesentlich niedriger. Der Berliner ff-Sturmbannführer Finke benötigte nur 88 Treffer zum Sieg vor Siddig Khan (Afghanistan) mit 84 Treffern. Der Sieger des Vortages Jürgens (Hamburg), musste sich mit 81 Treffern mit dem vierten Platz begnügen.

### Fussball gegen Budapest

#### Ein triumphaler Wiener Sieg

In Wien wurde gestern vor 35 000 Zuschauern das Fussballstadtspiel Wien-Budapest ausgetragen. Nach dem Halbeitzstand von 5:1 für Wien holten sich die Vertreter dieser Stadt im Endergebnis mit 8:2 Toren den Sieg.

Das erste Tor für Wien erzielte Decker in der 19. Minute, wenig später gleich Dr. Fárosi aus. In der 25. Minute stand es dann durch ein Selbsttor des Budapest Verteidigers Polgar 2:1 für Wien. Dann stellte Binder das Ergebnis auf 3:1 und war bald darauf wieder erfolgreich. Fitz erhöhte auf 5:1. In der zweiten Spielhälfte erzielte Decker noch 2 und Binder noch 1 Tor. Den zweiten Erfolg für die Ungarn holte wiederum Dr. Fárosi. Wiens Fussballspieler haben mit diesem Sieg ein neues Blatt in ihrem Ruhmeskranz geflochten. Den 87. Fussball-Stadtkampf gewannen sie mit dem triumphalen Ergebnis von 8:2 (5:1) Toren. Dadurch wurden nicht nur die kühnsten Erwartungen der Zuschauer im Prater-Stadion, sondern auch der gesamten Wiener Fussballgemeinde übertrafen. Die Ungarn haben aber keineswegs enttäuscht, wie es vielleicht die zahlenmässige Höhe der Niederlage zum Ausdruck bringt, obwohl ihr Torhüter Csikos recht mässig war.

Das Spiel der zweiten Mannschaft der genannten Städte endete in Budapest mit 4:1 für die Ungarn.

## Drei Fussballspiele in Riga

### Eine Wehrmachtself schlug „VEF“ mit 5:3

Im Verlauf des Rigaer Fussball-Herbstturniers traf gestern die stärkste der teilnehmenden Wehrmachtself-vertretungen auf „VEF“. Zu Beginn des Spieles zeigten sich die Soldaten überlegen und gingen durch Feiler und Neumann bis 2:0 in Führung. Dann gelang es „VEF“ (beide Male durch Wahraws) auszugleichen und beim Stande von 2:2 ging es in die Pause. Eindrucksvoll war die Leistung der Soldaten dann in den ersten 10 Minuten der zweiten Spielhälfte, in denen sie durch Neumann zuletzt den Schützenkönig des Turniers überlegen und verlorenen Tore aufzuweisen hat. Insgesamt müssen im Rahmen des Turniers noch drei Spiele ausgetragen werden: Die stärkste der teilnehmenden Soldatenmannschaft gegen „Bekona Eksports“, „Spars“ gegen die Studenten und eine weitere Soldateneinheit gegen „Spars“.

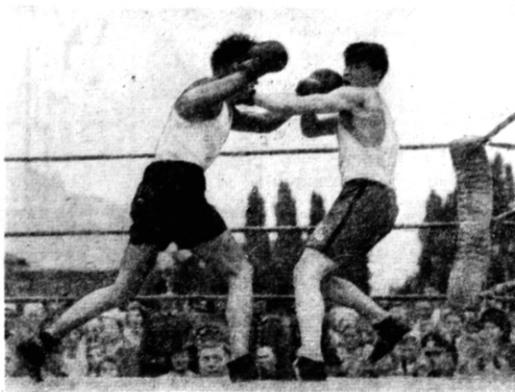
Das dritte Spiel wurde gestern in Riga zwischen der Mannschaft „Tosmare“ Libau und „Spars“ ausgetragen. Nach einem ausgeglichenen Spiel trennten sich die Gegner nach der ersten Spielhälfte mit 0:0. In der zweiten Spielhälfte brachte A. Kudraschov die Rigaer in Führung, doch vor dem Abpfiff stellte Singis, der kurz vorher einen Elfmeter verossen hatte, den Gleichstand her. Weitere Tore fielen nicht. Sehr gut war Dekowics im Tore der „Tosmare“.

# Ein Unentschieden gegen Italien

## 10000 Zuschauer erlebten den Box-Länderkampf

Deutschlands und Italiens Amateurböxer standen sich am gestrigen Sonntag in der ausverkauften Breslauer Jahrdertalle zu ihrem zehnten Länderkampf gegenüber. Die Gäste traten mit einer sehr starken Staffel an, die sich zum grössten Teil aus den Landesmeistern zusammensetzte, und konnten schliesslich mit 8:8 Punkten im Gesamtergebnis ein ganzvolles Unentschieden erzielen. Ganz verdient war dies allerdings nicht, denn im Mittelgewicht war Meister Karl Schmidt seinem Gegner Battaglia weit überlegen, verlor jedoch den Kampf wegen zweier Verwarnungen. 10:6 wäre somit auf Grund der Leistungen der deutschen Mannschaft richtiger gewesen. Das Ländertreffen war ein grosser äusserer Erfolg, und 10 000 Zuschauer füllten die Jahrdertalle bis auf den letzten Platz.

### Europameister Nürnberg im Angriff



Unser Bild zeigt Europameister Nürnberg (links), der gestern im Rahmen des Boxlinderkampfes gegen Italien seinen Gegner Tiberi auspunktete.

Es begann mit einer Überraschung im Fliegengewicht. Heinz Götzke (Hamburg) schlug Päsani sicher nach Punkten. Päsani hatte in totem Tempo begonnen, aber schon von der zweiten Runde ab holte Götzke auf, jagte dem Gast den Vorteil wieder ab und stellte seinen Punktsieg schliesslich mit einer genau sitzenden Rechten sicher. Im Bantamgewicht hatte der Berliner Günther Seidel gegen Paoletti keine Aussicht auf einen Sieg. Paoletti war durchweg überlegen und baute seinen Punktvorsprung vom ersten Gongschlag an zielbewusst aus. Der Kasseler Federgewichtler Ludwig Petri vermochte Bonetti ebenfalls nicht ganz zu folgen. Der Italiener war hart im Schlag und zeigte grosse Wendigkeit. Sein Punktsieg war eindeutig. Europameister Nürnberg enttäuschte auch diesmal nicht. Er hatte allerdings in Tiberi einen harten Gegner zum Schluss gab aber das reifere Können und die bessere Technik des Deutschen den Ausschlag für einen Punktsieg. Der nur als Ersatzmann eingesprungene deutsche Weltgewichtmeister Ferdinand Räsche war nicht ganz so trainiert, wie es hätte sein sollen, dennoch reichte es für ihn zu einem knappen Punktsieg über Borraccia. Viel Pech hatte Mittelgewichtmeister Karl Schmidt gegen Battaglia. Von der ersten Runde an übernahm er durch seine treffreicheren Linken die klare Führung, beherrschte den Kampf durchweg, aber zwei Verwarnungen brachten ihn um den Sieg.

Einen sehr schönen Kampf lieferte im Halbschwergewicht Rudolf Popper gegen Pancani. Der Dortmunder bracht seine ausgezeichnete Linke immer wieder ins Ziel und gewann verdient nach Punkten. Die beiden Schwergewichtler Heinz Schrandt und Latini stellten nicht ganz die Klasse dar, wie man sie sonst in Länderkämpfen gewohnt ist. Schrandt verteidigte sich gegen den körperlich überlegenen und viel stärkeren Latini sehr tapfer und überliess dem Gast den Punktsieg, der allerdings keine überzeugende Leistung war.

In den umrahmenden Prüfungskämpfen siegte Lüders (Danzig) in der dritten Runde über Erich Büttner (Breslau) durch k. o. Arthur Büttner (Breslau) schlug Schubert (Hannover) nach Punkten und Schneider (Lignitz) trennte sich von Virnich (Köln) unentschieden.

### Europameisterschaft im Boxen

Zu den Europameisterschaften im Boxen, die vom 7. bis zum 11. November in Budapest zum Austrag kommen, haben 10 Länder ihre Meldungen abgegeben. Es sind dieses: Deutschland, Ungarn, Italien, Frankreich, die Slowakei, Spanien, Dänemark, die Niederlande, Norwegen und Schweden.

## Grosskampftag in der Deutschlandhalle

### Lazek blieb deutscher Schwergewichtsmeister

Die Deutschlandhalle bot gestern einen Boxkampf, der in seiner Bedeutung sehr stark war; zwei deutsche Meisterschaften und drei internationale Kämpfe standen auf dem Programm, so dass die Karten wieder einmal nicht ausreichten und bereits lange vor Beginn vergriffen waren.

Schon die einleitenden Kämpfe sorgten für die nötige Stimmung. Fliegengewichtmeister Schiffers besiegte den Italiener Valli nach sechs Runden fast pausenlos Schlagwechsls durch seine Genauigkeit nach Punkten, und der deutsche Titelhalter im Mittelgewicht, Josef Besselmann, kam zu dem erwarteten K. O.-Sieg. Der Kölner hatte es allerdings mit dem Italiener Bottarelli sehr schwer, denn der Gast zeigte eine ungeheure Härte im Ne-

men und schlug auch hart, so dass Besselmann in der dritten Runde eine Verletzung der Augenbraue mit in Kauf nehmen musste. In der sechsten Runde erlitt er dann allerdings selbst dieses Missgeschick und gab in der Pause zur siebenten Runde den Kampf auf. Federgewichtmeister Ernst Weiss verteidigte seinen Titel gegen Kurt Bernhardt durch einen 12-Runden-Punktsieg erneut mit Erfolg. Bernhardt war zwar durch seinen überfallartigen Angriff immer gefährlich, aber Weiss spielte sein grosses technisches Können aus und liess den Sachsen vielfach leerlaufen, um ihn dann mit wohlgezielten Serien einzudecken. Bewundernswert war wieder das ungeheure Tempo, das Weiss mit seiner bleigernen Form immer wieder zu steigernden Leistungen im Kampf brachte. Der Wiener gewann nach nach Punkten und zeigte sich als wahrer Meister.

Im Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft hatte der Herausforderer Walter Neusel alle körperlichen Vorteile für sich, im Gewicht bestand sogar ein Unterschied von 10 Kilo gegenüber dem Titelverteidiger Heinz Lazek. Neusel

griff dauernd in seinem wühlenden Kampfstil an und konnte sich über die ersten sechs Runden auch einen kleinen Punktvorsprung erlangen. Später zeigte sich allerdings, dass Neusel nicht genügend Luft für die 12 Runden hatte. Er liess etwas nach, während Lazek, anfangs geschickt auf dem Rückzug kämpfend, stark aufholte und sich in den drei letzten Runden mehr und mehr nach vorn schob, so dass er schliesslich mit einem verdienten Punktsieg deutscher Meister blieb.

### Sieg der ff im Judo

In Berlin trugen die Staffeln der ff und der Polizei einen Freundschaftskampf im Judo aus. Die von Europameister Lehmann angeführte Mannschaft der ff gewann mit 4:1 Punkten über die Polizei, die mit einigen jungen Kräften angetreten war und nur durch Grotke über Silvester im Federgewicht zu seinem Erfolge kam. Die übrigen Kämpfe wurden von den ff-Männern gewonnen. Dettmar gewann gegen Dietze, Becker gegen Lindow, Lehmann gegen Winter und Ganz gegen Wolff.

### Ruderer-Jubiläum

Minister Funk stiftete einen Achter Die Ruderabteilung der Reichsbahn-Sportgemeinschaft beging am Sonntag im Rahmen einer kleinen Feier 50jähriges Bestehen. Reichsminister Regierungspräsident a. D. Pauli brachte die Glückwünsche des Reichssportführers und des NSRL. Besondere Freude löst bei den Ruderern die Mitteilung des Reichsbahn-Vizepräsidenten Lange aus, dass Reichswirtschaftsminister Walter Funk anlässlich des Jubiläums der Ruderabteilung einen neuen Achter gestiftet hat, der auf seinen Namen getauft werden soll.

### Wanderfahrten im Rudern

Das NSRL-Pachamt Rudern trifft jetzt die Vorbereitungen für einen Ausbau der Gemeinschaftswanderfahrten im kommenden Jahre, nachdem in dem abgelaufenen Jahre mit über 600 Fahrteilnehmern ein ausgezeichneter Erfolg erzielt wurde. An den Fahrten des zweiten Kriegsjahres waren insgesamt 188 Vereine beteiligt. Das Wanderrudern, das in seinen ersten Anfängen auf das Jahr 1911 zurückgeht, hat im Laufe der Jahre vielen die Schönheiten der Heimat erschlossen, so dass ein weiterer Ausbau sehr zu begrüssen ist.

### Am Ziel



Sportbild Schirner Der deutsche Weltrekord-Geher Grittner reist das Zielband

### Fritz Schwab siegte

#### Norwegens Meister geschlagen

Das 20-km-Wettgehen „Rund um den Lietzensee“ in Berlin erhielt durch die Teilnahme des norwegischen Meisters Romberg-Andersen und der gesamten deutschen Spitzensklasse mit Ausnahme des Meisters Schmidt (Hamburg) eine besondere Note. Der Charlottenburger Fritz Schwab übernahm in der dritten Runde die Spitze und siegte unangefochten in 1:37.45. Erst vier Minuten später passierte der Norweger in 1:41:36 als Zweiter vor Meister Grittner (Köln) mit 1:41:43 das Ziel. Krüger (Köln) mit 1:44:40 und der Leipziger Prehm mit 1:45:12 folgten. Die nächsten Plätze belegten Heinemann (Braunschweig), Bleiweiss (Berlin), A. Schwab und Arenæs (Braunschweig). Noch klarer fiel der Sieg des Marathonmeisters Weber in 1:07:20 in der Prüfung der Langstreckenläufer aus. Eisenhardt (MTSV 50 Berlin) und Raddatz (Berliner Turnerschaft) endete weit zurück.

### Italien ehrt Olympiasieger

Die vor längere Zeit durch die Tatkraft der Fascistischen Partei geschaffene Goldmedaille für die italienischen Preisträger auf den Olympischen Spielen ist rückwirkend 93 italienischen Sportlern verliehen worden, die von 1908 bis 1932 Olympische Siege errungen haben. Unter den ausgezeichneten befindet sich auch Diétri Dorando, der Sieger im Marathonlauf auf den Londoner Spielen im Jahre 1908. Den bereits verstorbenen Preisträgern wurde die Medaille zum Gedächtnis verliehen.

### Abschluss in Wittenberg

#### Altmeister Syring am Start

Der KTV-Wittenberg veranstaltete zum Abschluss der Bahnsportzeit am Sonntag zu recht vorgeschrittener Jahreszeit ein „Leichtathletik-Sportfest“ bei dem Altmeister Syring verschonte. Die Jahresbestleistung des Münchener Haushebers über 10 000 m zu unterbieten. Das Vorhaben gelang zwar nicht, doch vollbrachte der Wittenberger mit einer Zeit von 31:54,1 eine sehr gute Leistung und liess damit Adams (Dessau) klar hinter sich. Im Weitsprung tat sich der Dessauer Luftwaffensportler Schwencke mit einer Weite von 7,04 m hervor.

## Neuerungen im Olympia-Skistadion

### Auch das Eisstadion wird ausgebaut

Trotz des Krieges haben die Arbeiten an den Olympischen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen keinen Tag geruht, und so wird sich das Skistadion am Guldberg den Besuchern der Skiweltmeisterschaften im Februar 1948 in einem noch schöneren und zweckmässigeren Gewande zeigen, als es bisher schon der Fall war. So sind beispielsweise die grossen Tribünen neben den seitlichen Eingangstoren noch erweitert worden, um zusätzliche Möglichkeiten für die Beobachtung der Sprungwettbewerbe zu schaffen. Um den eigentlichen Sinn des Stadionbaues zu erfüllen, wird nun auch das Ziel des Torlaufes im Stadion selbst liegen, womit ein alter Wunsch in Erfüllung geht. Der Turm zwischen den beiden Schanzen ist den neuen Torlaufstrecken gewichen — es sind deren nämlich gleich zwei geschaffen worden. Sie werden sich dem zwischen den Schanzentürmen aufragenden Hügel anschmiegen. Die eine westlich, um zwischen den grossen Schanzen ins Stadion zu münden, die andere östlich, um zwischen der neuen Jugendschanze und der kleinen Olympiaschanze zu enden. So sind nunmehr mit Ausnahme der Abfahrtsrennen, die am Kreuzee ver-

bleiben, sämtliche Skisportarten im Stadion vereint. Die Vorbereitungen zur Schaffung der Torlaufstrecken hatten eine neue Bergversetzung zur Folge — die dritte schon seit Bestehen des Skistadions. Das Ergebnis ist die Grundlage für eine neue skisportliche Schau von fesselnder Lebendigkeit. Auf zwei Bahnen, zugleich gestartet, können im Stadion zwei verfolgt werden. Ausserdem erhielten der Kampfrichterurm neben der Grosse Schanze eine Überhöhung und die darunter liegende Pressetribüne eine andere, der Beobachtung besser dienende Form.

Auch der Ausbau des Olympia-Eisstadions hat Fortschritte gemacht. Nachdem schon im Vorwinter die zweite Bahn provisorisch in Betrieb genommen werden konnte, wird sie in diesem Winter vollkommen erstellt sein. Mit Ausnahme der 400 m-Schnellaufbahn, wird sich also die Eisportanlage im grossen und ganzen in dem Rahmen präsentieren, in dem sie den nächsten Olympischen Winterspielen dienen wird. Die Schnellaufbahn wird später zu gegebener Zeit auch in kürzester Frist hergestellt werden.

# Die Rigaer Tennisrangliste

### Fräulein Wihtols und Abelitis an der Spitze

Die Tennisspielzeit in Riga ist nunmehr abgeschlossen. Sie brachte nicht die üblichen Grossveranstaltungen, da regelmäßige Wettkämpfe erst nach der Vertreibung der Bolschewisten durchgeführt werden konnten. Wer sind nun die besten Spieler der verlassenen Tenniskampfsport? Hierzu äussert sich der mehrfache lettische Meister Bertin-Behrnsch wie folgt: An erster Stelle der lettischen Sportsport fraglos Abelitis, was um so erfreulicher ist, als er nach Umsiedlung zu betrachten ist, der kürzlich noch im Rahmen von Schülerwettkämpfen antrat. Zu den fünf Besten zählen neben ihm Bergmaizis, Steinbergs, Uhdris und Rutkis.

Bei den Frauen hat sich ebenso wie bei den Männern eine Nachwuchsspielerin — und zwar Frä. Wihtols — durchgesetzt. Neben ihr gehören die Damen Seberga, Wuschkalne, Kavase und Jansone zu den besten lettischen Vertreterinnen. Frau Sebergs hält sich dank ernsthaftem und systema-

tischem Training schon seit vielen Jahren in der Spitzenklasse der lettischen Frauen. Soweit über die Rigaer Tennisspieler der verlassenen Rigaer Tennisteamschaften zählen zudem mehrere Wehrmachtssportler, unter denen Hellpapp, der bekanntlich den 2. Platz des diesjährigen Tennisturniers belegte, fraglos der spielstärkste Vertreter war.

### „VEF“ erfolgreich

#### Tischtennis gegen die Studenten

Der am Sonnabend in Riga ausgetragene Tischtennisturnier zwischen einer „VEF“-Vertretung und einer Studentenmannschaft endete mit einem unerwartet hohen 14:2-Siege der ersteren. Für die Sieger holten Svirbulis, Esergailis und Bedecis je 4 und Ristamaks 2 Siege. Für die Studenten, die ohne ihren besten Spieler Krisonis angetreten waren, erzielte Wintschels und Schleiers je einen Punkt.

# Ostland

# Lustiger Samstagnachmittag

### Ein Wochenend-Konzert für unsere verwundeten Kameraden

### Libau

#### Bauern spenden

Bei der Rundfahrt des Gebietskommissars durch den Kreis Libau wurden ihm in Nieder-Bartau vom Gemeindevorstand für die Deutsche Wehrmacht 260 Paar Handschuhe und 160 Paar Strümpfe übergeben. Der Gemeindevorstand hob in seiner Ansprache hervor, dass dies der Dank der lettischen Bevölkerung für die Befreiung vom bolschewistischen Joch sei. Er versprach darüber hinaus, dass die gesamte Bevölkerung mit allen Mitteln für den Endsiege gegen den Bolschewismus mitwirken werde. Der Gebietskommissar dankte für die Gaben und gab seiner Freude Ausdruck, dass das ganze lettische Volk dem Kampf gegen den Bolschewismus aufnehmen wolle. Jeder habe, ganz egal wo er stehe, seine Pflicht zu tun.

### Wilna

#### Strafen für Schleichhandel

Wegen Schwarz- und Schleichhandel mit Fleischwaren und Überschreitung der Höchstpreise wurden einige Wilnaer Kaufleute mit 150 bis 200 RM bestraft.

### Sendungen für die deutsche Wehrmacht

Die Programmfolge der Sender Riga, Modon, Goldingen und Libau lautet für Dienstag, den 28. Oktober, folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht, 6.15 Uhr: Heitere Musik, 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschliessend Frühkonzert, 8.00 Uhr: Heitere Melodien, 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage, 12.45 Uhr: Mittagskonzert, 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 14.15 Uhr: Solistenkonzert. Es wirken mit: Aleksandra Kadile (Sopran) und Viesturs Bischers (Klavier). 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung der Nachrichten und kurzer Nachmittagskonzert mit Mischprogramm für die Truppe, 16.05 Uhr: Unterhaltungsmusik am Nachmittag, Antons Rozenbergs (Tenor) und das kleine Rundfunkorchester M. L. von Bruno Skulte, 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 15.15 Uhr: Unterhaltungsmusik, 18.30 Uhr: Für die Deutsche Wehrmacht. Singende, klingende Front, 19.00 Uhr: Frontberichte. Anschliessend Musik, 19.30 Uhr: Erlaubte Tanzabend. Es wirken mit: Paula Brihwalne (Sopran), Aleksandrs Kortans (Bariton) und das kleine Rundfunkorchester M. L. von Bruno Skulte, 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung bringt der Rigaer Rundfunk von nun an fortlaufend an jedem Sonnabend in der Zeit von 15.30 Uhr bis 16.45 Uhr eine „Lustige Stunde“ für unsere verwundeten Kameraden in den Lazaretten. Es ist dies eine Sendung im Stile der seinerzeit so beliebten „Lustigen Samstag-Nachmittage“ des Reichsenders Köln, die noch jedem Rundfunkhörer in amüsanten Erinnerung sind. Diese Sendung ist jedoch nicht nur als unterhaltensreiche Nachmittagsstunde gedacht, sondern sie ist auch zugleich eine Brücke zwischen den verwundeten Soldaten in den Lazaretten und der Heimat; zwischen den einzelnen Darbietungen

der Schutzpolizei im Ostland unter Leitung von Leutnant Teegen, wechselte mit Tanzweisen eines Orchesters eines Luftwaffen Bau-Regiments ab, Gesangsleistungen und humoristische Vorträge des bekannten Münchener Adam Müller waren ebenfalls in abwechslungsreicher Form gebracht. Lachsalven wird wohl bei allen Hörern der Sendung die Unterhaltung mit Heinz Rühmann, Theo Linggen und Hans Moser ausgelöst haben. Der Initiator dieser Filmkomiker war Fred Kraus, der hernach noch mit eigenen Liedern zur Laute hervortrat.

Besondere Freude unter den Verwundeten aus Schlesien wird der Chor der Roten Kreuzschwestern der



Der Schwesternchor vor dem Mikrofon des Rigaer Rundfunks während der Sendung. Aulin: DZ-Berks

werden die Grüsse der Verwundeten über den Sender an ihre Lieben zuhause in der Heimat übermittelt. Am vergangenen Sonnabend ging diese neue Sendefolge zum ersten Mal über die Ätherwellen und hat mit ihrer Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit sicherlich allen Kameraden viel Unterhaltung geboten und für die Dauer von 75 Minuten eine schöne Abwechslung gebracht.

In ununterbrochener Reihe rollte die Vortragfolge ab, deren Leitung in der bewährten Händen von Herrmann Probst lag, der die einführenden und verbindenden Worte während der Sendung sprach. Die besten Kräfte waren für den Start des „Lustigen Samstag-Nachmittags“ von der Leitung herangezogen worden. Die Auswahl der Darbietungen war so recht nach der Wahl der Soldaten, Marschmusik, gespielt vom Orchester

Wehrmachtspflegeeinheit auf dem Rigaer Bahnhof gemacht haben. Die Westernen, die „Mein Geschier-Land“ und noch ein zweites Lied zu Gehör brachten, haben dadurch bewiesen, dass sie trotz ihres aufreibenden Dienstes bei Tag und Nacht immer noch Zeit zu bescheidenen Gemeinschaftsstunden finden, wo auch das deutsche Lied gepflegt wird.

Noch eine ganze Reihe anderer Darbietungen humoristischer und erster Natur von Künstlern, die selbst heute den freidragenden Rock tragen, machte die Sendung zu einem abgerundeten Ganzen. Sie hat unseren Verwundeten bestimmt viel zur Unterhaltung und Genesung beigetragen — denn Lachen macht gesund — und es jeder wird am kommenden Sonnabend wieder mit Spannung und Freude auf die neue Sendefolge warten.

# Die Repräsentanten Dänemarks

### Ein Ringwettkampf gegen Deutschland

Die Dänen haben bereits heute ihre Staffeln bekanntgegeben, d. h. bis auf den Schwergewichtler. Für diese Gewichtsklasse finden noch Auswahlkämpfe statt. Die Vertreter der roten Staffeln haben noch nichts mitgeteilt. Unter ihnen sind wieder saubere Stilinger, die darüberhinaus grosse Beweglichkeit und viel Schneid zeigen können. Der Bantamgewichtler Eigil Johansen und Robert Voigt (beide Sparta, Kopenhagen) sind wohl die stärksten Mannen. Zum ersten Mal in Deutschland ringen: Egon Hansen (Aarhus) und der neue Mittelgewichtmeister Knud Thomsen (Sparta, Kopenhagen). Die Staffeln sind bis zum Halbschwergewicht hinauf: Eigil Johansen, Robert Voigt, Egon Hansen, Einar Christensen, Knud Thomsen und Gunnar Nielsen, der Besieger des Deutschen Meisters Seelenbinder.

Die Siegerehrung. Umrahmt werden die Kämpfe durch Vorführungen aus dem waffenlosen Nahkampf. Die schon zahlreich eingelaufenen Meldungen aus allen Teilen des Reiches lassen eine gute Besetzung erwarten.

### 50 jähriges Jubiläum

Der Skiklub Todtnau im Schwarzwald feiert im November sein fünfzigjähriges Bestehen. Im November 1891 ging die damals sensationelle Kunde einer Durchquerung Grönlands auf Skiern durch die Zeitungen. Hierdurch angeregt, beschlossen einige Bürger Todtnaus die Gründung des SC Todtnau, der so zur Keimzelle des deutschen Skisports wurde. Vier Jahre später entstand dann der Skiklub Schwarzwald, aus dem zehn Jahre später der deutsche Skiverband wurde.

### Schwimmererfolge

Auf einem bereichsreifen Hallenschwimmfest, mit dem die Hallenschwimmvereine in Hamburg eröffnet wurde, erzielte der Turnerbund 1862 Hamburg zwei neue Jahresbestleistungen. An der Zeit von 4:17,3 der Frauenbruststaffel war die deutsche Meisterin Inge Schmidt massgeblich beteiligt. Die Männer-Krausstaffel benötigte für 4-mal-100-m 4:42,1.

### Aufbau in Kauen

Dieser Tage ist in Kauen ein Komitee ins Leben gerufen worden, das sich mit dem Wiederaufbau des Fussballsports befassen wird.

# Waffenloser Nahkampf

### Reichsleiter - Wettbewerb im Judo

Für die Reichsleiter - Wettbewerb im Judo am 13. und 16. November in Essen liegt jetzt das Programm vor. Die Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des Essener Oberbürgermeisters steht, beginnt bereits am 14. November mit der Eröffnungsfest und der Begrüssung der Teilnehmer. Am 15. November werden die Ausscheidungen durchgeführt und der Schlussstag vormittags die Vorschulrunden und nachmittags die Endkämpfe mit der anschliessenden Siegerehrung.

# Pferderennen im Reich

### Austria-Preis in Wien

Im Wiener Austria-Preis, dem letzten grossen Rennen des Ostmärkischen Galopprennsports, trafen am Sonntag zweijährige und ältere Pferde über 1300 Meter zusammen. Der Wettbewerb endete mit einer Überraschung. Der in Wien beheimatete Zweijährige „Villich“ gewann sicher gegen den Berliner Dreijährigen „Berge“, sowie den ebenfalls aus Ostmark stammenden „Cyclone“ (Erlanger Kater), der auf den letzten 100 Metern noch sehr viel Boden gutgemacht hatte. Der Schlenderhauer „Bordeaux“ trat ebensowenig in Erscheinung wie der aus Prag entsandte „Cyclon“. „Kumbuke“ hatte sich am Sonnabend im Training verletzt und konnte nicht starten.

### Aussensiegersieg in Wien

In Wien kam am Sonnabend das mit 4000 m längste Trabrennen der Ostmark, der Vindobona-Ausschlag im Werte von 10.000 Mark zur Entscheidung. Das Rennen endete bei aussergewöhnlichem Besuch mit dem völlig überraschenden Sieg des von F. Hinterberger gesteuerten „Ederl“, der in einer Kilometerzeit von 1:31,2 den schweren Kurs ging. Der aus München entsandene „Monach“ holte das zweite Platzgeld. Der Totalisator zahlte 285 für diese Überraschung.

### Unterholzer ritt Rekord

Unser ausgezeichnete Hindernissportler „Sepp“ Unterholzer überbot am Sonntag in Karlsruhe den seit 1913 bestehenden Jahresrekord der Hindernisreiter von Otto Kuhl, den bisher nur Martin Ortel im Jahre 1925 einzustellen vermochte. Livadia war der 65. Sieger, den Unterholzer in dieser Rennzeit ritt. Der tüchtige Bayer ist damit in die Lage versetzt, mit jedem neuen Erfolg an den noch ausstehenden Renntagen den deutschen Rekord sozusagen am laufenden Band zu verbessern. Im Hauptereignis des Tages hatte Unterholzer allerdings Pech. Auf Auerfel wurde er von dem ausgezeichneten Irn Teotisch aus dem Stall der Heeres-

reit- und Fahrtschule geschlagen, immerhin konnte man auch hier seine Reinkunst bewundern, denn Scorel machte am Eisenbahnbahn einen schweren Krümper, den sein Reiter jedoch mit viel Geschick ausess, so dass der Hengst vor einem Sturz bewahrt wurde.

### Schluss in Hoppgarten

Mit einem in jeder Beziehung erfolgreich verlaufenen Renntag schloss der Union-Klub in Hoppgarten am Sonnabend das Rennjahr 1941. Im Hauptrennen, dem Preis der Schlep-

pe, wartete „Reichsorden“ mit einer aussergewöhnlichen Leistung auf. Der um 16 Pfund leichtere „Longido“ musste sich im Endkampf von dem Vierjährigen geschlagen bekennen, nachdem ihm bei Geraden „Graf Alten“ und „Alpaka“ geführt hatten. Den Preis der Rotkröte holte sich „Wadi Halla“ gegen „Italia“ und „Heidwitzka“, während der Saudeiter-Berliner überraschend „Minnsengens“ als Erster vor „Midas“ einkam. Im Falkenbeize-Rennen war „Nemmutal“ über die lange führende „Ostara“ erfolgreich.

# Die Trabrennen in Riga

Die gestrigen Rennen auf der Rigaer Trabrennbahn brachten zahlreiche spannende Kämpfe, wobei wiederum eine neue Pferde aus Lettland am Start warteten. Von dem bekanntesten örtlichen Fahrer Tichomzow eingeführt wurden sind. Die besten Erfolge des gestrigen Tages errang S. Schaicans mit 2 Siegen.

- 1. Rennen. 1. Karlis — Fahrer N. Dukalsky — 1640 — 2:52,8 — 1:45,3; 2. Kallaitis — E. Michelis — 1600 — 2:55,8 — 49,8; Toto: Sieg 1,40; italienische 1,70; Einlauf 1,20.
- 2. Rennen. 1. Kroneta — E. Michelis — 1600 — 3:10,0 — 1:58,7; 2. Mana — W. Jirgenson — 1620 — 3:15,7 — 1:56,7; 3. Langina — P. Putirisch — 1600 — 3:19,3 — 1:50,7; Toto: 3,60; 3; 4,10.
- 4. Rennen. 1. Wenera — R. Lielis — 1800 — 3:15,8 — 1:49,6; 2. Palaidis — S. Tichomzow — 1800 — 3:17,5 — 1:49,7; Toto: 2,40; 3,50; 4,30.
- 5. Rennen. Slawa — S. Schaicanz — 1580 — 2:35,8 — 1:38,6; Samuus — N. Dukalsky — 1600 — 2:36,7 — 1:37,9; 3. Harde — A. Putirisch — 1600 — 2:37,3 — 1:39, 3; Toto: 1,50; 4,20; 4,40.
- 6. Rennen. 1.—2. Walkasats — R. Lielis — 1800 — 3:00,0 — 1:57,7; Marabu — S. Orlow — 1840 — 3:00,0 — 1:37,8; 3. Landomachs — W. E. Rebrisch — 1800 — 3:01,0 — 1:41,0; Toto: 1,10; 1,50; 1,40; 1,70; 3,70.
- 7. Rennen. 1. Karters — F. Maslobjewe — 1640 — 2:43,8 — 1:39,9; 2. Baiga — W. Jirgenson — 1640 — 2:44,2 — 40,1; 3. Lolita — W. E. Behrnsch — 1640 — 2:44,4 — 1:40,2; Toto: 3,70; 1,10; 30,90.
- 8. Rennen. 1. Slawa — S. Schaicanz — 1580 — 2:35,3 — 1:38,2; 2. Harde — A. Putirisch — 1600 — 2:36,8 — 1:40,9; 3. Samuus — N. Dukalsky — 1600 — 2:38,3 — 1:38,9; Toto: 1,70; 4,20; 5.
- 9. Rennen. 1. Kostis — W. Juschkewitsch — 1780 — 2:52,0 — 1:36,6; 2. Makalena — R. Lielis — 1820 — 2:52,2 — 1:34,7; 3. Mana — F. Maslobjewe — 1840 — 2:53,2 — 1:34,1; Toto: 2,30; 3; 4,40.
- 10. Rennen. 1. Karters — F. Maslobjewe — 1640 — 2:47,2 — 1:41,9; 2. Lidija — J. Gradschinsk — 1620 — 2:47,3 — 1:43,2; 3. Baiga — W. Jirgenson — 1640 — 2:47,3 — 1:42,0; Toto: 2; 11,20; 13.
- 11. Rennen. 1. Atlase — J. Osobniks — 1860 — 3:19,4 — 1:47,2; 2. Timbuktu — P. Orlow — 1840 — 3:20,8 — 1:49,1; 3. Waldonis — J. Gradschinsk — 1820 — 3:23,8 — 1:51,9; Toto: 1,80; 2,80; 3,80.
- 12. Rennen. 1. Wis — J. Gradschinsk — 1600 — 3:03,4 — 1:41,8; 2. Ina Axwotz — E. Michelson — 1700 — 3:05,0 — 1:42,7; 3. P. Orlow — S. Schaicanz — 1900 — 3:06,1 — 1:43,3; Toto: 1,70; 4,40; 5,30.
- 13. Rennen. 1. Tija — P. Putirisch — 1820 — 3:06,8 — 1:42,6; 2. Puika — N. Dukalsky — 1840 — 3:07,8 — 1:42,0; 3. Darbe — A. Sorokina — 1840 — 3:14,6 — 1:45,7; Toto: 2,10; 2,80; 2,10.
- 14. Rennen. 1. Zensons — S. Orlow — 2200 — 3:36,4 — 1:38,3; 2. Wilans — R. Lielis — 2240 — 3:36,8 — 1:37,6; 3. Alina — F. Maslobjewe — 2180 — 3:37,9 — 1:39,9; Toto: 1,60; 8,60; 10,90.

# Radsportler im Wettkampf

### Radrennen in Brüssel

#### Im Rahmen der Truppenbetreuung

Die Sportveranstaltungen im Rahmen der Truppenbetreuung in den besetzten Gebieten sind weiter ausgedehnt worden. In Brüssel fand die erste Radrenn-Veranstaltung statt, die mehr als 6000 Zuschauer angezogen hatte. In den Dauerrennen lieferten sich der deutsche Meister Lohmann und sein Vorgänger Toni Merks packende Kämpfe mit sehr knappen Entscheidungen. Mit nur einem Punkt Vorsprung wurde Lohmann Gesamtsieger, nachdem er zwei der drei Laufe mit geringem Vorsprung gegen Merks gewonnen hatte, der im Schlusslauf seinen Rivalen um Handbreite zu bezwingen vermochte. Merks startete auch im Fliegerkampf, wo er den ersten Lauf gewann, dann aber die beiden folgenden gegen Meister Schorn verlor und so in der Gesamtwertung auch hier nur zweiter wurde. Ergebnis der Dauerrennen: 1. Lohmann 17 P., 2. Merks 16 P., 3. Schindler 10 P., 4. Schorn 9 P., 5. Zims 6 P. 5 km — Verfolgungsrennen: 1. Lauf: 1. Zims 3:31,6; 2. Schindler; 2. Lauf: 1. Tohmann 3:21,5; 2. Stach.

### Sportler helfen sich

Das Reichsfachamt Radsport hat einen Aufruf an die Saalsportler erlassen, sich gegenseitig mit Maschinen und Material auszuheilen, das besonders in den neuen Grenzgebieten dringend benötigt wird, wo die Aktivitäten infolge der Kriegswirkungen zum grossen Teil kein gebrauchsfähiges Material besitzen. In vielen Vereinen ruht zur Zeit der Saalsportbetrieb, so dass die Maschinen teilweise im Augenblick ungenutzt stehen. Die Überlassung des Sportmaterials als Spende oder auf dem Verkaufswege ist ein neuer Ausdruck der Kameradschaft im Dienste der Förderung des deutschen Radsports.

### Der 4. Länderkampf

Radrennen gegen Italien  
Am 30. November kommt in der Berliner Deutschlandhalle der 4. Länderkampf im Radfahren zwischen Deutschland und Italien zum Austrag.

### Über 6000 Kilometer

Einem Entgegenkommen der militärischen Dienststellen, die in der Bewilligung von Sporturlaub schon viele Wünsche erfüllt haben, hatte es Admira Wien zu verdanken, dass in dem Tschammerpokalspiel gegen den Dresdner SC. in Dresden die beiden Stammspieler Hanreiter und Urbanek mit eingesetzt werden konnten. Beide Spieler hatten bis Dresden weite Reisen zurückzulegen, der eine kam vom Asowschen Meer, der andere aus Südrussland, so dass bei dieser Fussballreise zusammen rund 6000 Kilometer zurückzulegen waren. In Dresden haben die beiden Wiener Spieler dann aber gleich wieder von ihren Kameraden Abschied nehmen müssen, um zu ihren Truppteilen zurückzukehren.

### Csaplar lief Weltrekord

Zababals Bestleistung unterboten  
Der ungarische Langstreckenläufer Csaplar unternahm gestern in Budapest einen Angriff auf Zababals Weltrekord im 20.000-m-Lauf, der von Erfolg gekrönt war. Der Ungar verbesserte mit 1:03:01,2 nicht nur die anerkannte Bestleistung des argentinischen Marathon-Olympiasiegers, sondern auch die im Juni von dessen Landsmann Ibarra erzielte, noch nicht anerkannte Zeit von 1:03:33,1.

### 53,34 m im Diskuswurf

Am gestrigen Tage erzielte der italienische Diskuswerfer Consolini in Mailand mit 53,34 m eine prächtige Leistung und schlug damit die bisherige italienische Bestleistung Oberwegers, die auf 51,41 stand.

# DIE ZUKUNFT DER VÖLKER

Der Weg vom Heute ins Morgen

In allen Völkern scheint ein wunderbarer Sinn am Werke, der sie vor einer allzu grossen Verzweigung ihres Wesens hütet.

Ist es Todesahnung und der Wille zu neuer Geburt, wovon ganze Völker getrieben werden, so manchmal Glanz, ja selbst die Herrschaftsurpur von sich abzutun und ihr erschöpft brachtes, die wieder dem nährenden Dunkel anzuvorziehen, oder ruft die Schicksalsmutter im Grunde der Welt bisweilen die Völker in ihre Nähe zurück, weil sie voller Schrecken des Spruches gedankt: „Der Sohn frisst die Mutter“, — und ist es nur ihre dumpfe Furcht, die alle Völker einmal verwirrt?

Völker, gestern noch reich an Städten und Schiffen — nun schlüpfen ihre Geschichte in Bauern- und Hirten, die ihre Schafe zwischen den Ruinen der Vergangenheit weiden. Jahrtausende lang, bis abermals der Tag für sie anbricht, wo sie aus der materiellen Geborgenheit zum Wagnis neuer Kulturen ausziehen.

Wie hell ist aller Zukunft Stirn, aber die Füsse waten immer in Blut; wir ändern es immer. Muss nicht die stolze Mutter ihre Würden ablegen, muss schreien und alle Schauer unserer Herkunft wiederum erleiden, um einem Kinde das Leben zu schenken? Und wird er endlich geboren, der Schmerzensprinz, bestimmt, das Licht der Welt zu mehren, dann ist er nicht einmal hübsch anzuschauen mit seinem greisenhaften Gesicht, blutbefleckt und habbindend, ausser für die Mütter, und trägt doch die Zukunft auf seinen winzigen Schultern. Du dienst sie ihm nicht als

Denn der Anfang jeder, selbst der lichtesten Zeit ist in Blut und Schmerzen beschlossen, und niemals können Menschen und Völker auch nur einen Schritt vorwärts tun, der sich nicht für viele Mitlebende als ein Rückschritt darstelle. Der Weg vom Heute ins Morgen führt ja über das Gestern, und glücklich fühlt es ein jeder, dass sich das Glück nicht aus dem Glück und Licht nicht aus Licht erzeugen lassen will.

Aus Martin Raschke, „Tagebuch der Gedanken“ (Paul List Verlag, Leipzig).

## Die andere Fakultät

Robert Koch, der als vielbeschäftigter Landarzt noch die Zeit aufbrachte, seine unzulässigen Forschungen auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung zu betreiben, war es gelegentlichweise lästig, wenn einige bildete Kranke zu ihm kamen. Einmal betrat das Sprechzimmer ein robust aussehender Holzhandwerker. Auf die Frage des Arztes, über was er zu klagen habe, meinte der Patient: „Eigentlich, Herr Doktor, ist das eine ganz schwierige Sache, ich habe immer Hunger wie ein Wolf, bin abends müde wie ein Hund, schlief bis zum frühen Morgen wie eine Katze, kann dann wieder schlafen wie ein Ochse, nur merken, ja merken, kann ich mir im Geschäft nicht die einfachsten Sachen.“

Koch blitzte den Patienten durch die Brillengläser an, richtete den Bart und meinte: „Ja, mein Lieber, dann gehe ich wohl besser einmal zu einem Tierarzt.“

# Der Hilfskoch

VON WILHELM SCHAFFER

Der Obergefreite Rudolf Mendel hatte eigentlich gar nichts auf Deck zu tun, denn er war als Hilfskoch auf das Minensuchboot kommandiert. Aber bei Sonnenschein in der Donziger Bucht stand es sich schöner da oben in frischer Luft als unten in seiner Küche; auch sah er gern dem seltsamen Fischfang zu, wo das Fangnetz die gefährlichen Unterwasserkörper aus Tageslicht brachte, die wie Bojen glänzten, nur dass sie seltsame Schneckenhörner und die teufelische Einrichtung ihrer Bäuche hatten, furchtbar zu plätzen, wenn die Schneckenhörner etwas festes berührten.

Der Obergefreite Mendel wusste genau, was für ein mühsames und nicht unbedenkliches Handwerk es war, Meer nach diesen Untertieren abzuklämmen; aber er kannte auch die Sorgfalt des Dienstes und wusste, wie jeder Handgriff geübt wird. Jedenfalls, als er an diesem Morgen die schwarz glänzende Kugel im Heckwasser des Schiffes auftauchen sah, dachte er an keine Teufel, die seinem Schiff drohen konnten. Er freute sich über den Fang und sah der Bergung kaum anders zu, als hätte er stroschen Fisch an Bord, der nun aus dem Wasser gehoben werden sollte.

Aber die Teufel war schon im Gang. Als die schwere Mine im Flaschenzug hing und in der Höhe der Reling schwebte, tat es einen tückischen Knall; ein Kettenglied war gebrochen, und die schwarze Kugel platschte zurück ins Wasser, die Matrosen am Flaschenzug mit einem Wasserguss überschüttend. Während das Schiff zu schüttern, fluten und lachten, kam das Untier mit seinem oberen Rund wieder zum Vorschein. Und nun verging den Matrosen das Lachen.

Denn es war unverkennbar, wie die schwarze Kugel mit ihren tückischen Hörnern auf den Weilen halbseits gegen die Bordwand antanzte; gelang es ihr, die zu berühren, so würde das Schiff zu Boden herabfallen. Das wussten die Matrosen so gut, wie der Hilfskoch es wusste; denn alle starrten hinab auf den Dämon, wie er tänzelnd zu seinem Mörderwerk ankam. Aber nur in einem Gehirn sprang der Funke der Rettung über. Rudolf Mendel hörte der Hilfskoch herrisch seinen Namen rufen; und da weder der Leutnant noch sonst einer auf den Schiff vor ihm herab sein konnte, zögerte er nicht einen Augenblick, dem Befehl zu folgen. Er sprang durch die Matrosen hindurch vor an die Reling, setzte mit einem Schwung hinüber und liess sich, die Hand an der Deckkante, hinab bis auf den Wulst an der Bordwand, wo er kaum Fuss fassen konnte, aber schon vor der Leutnant zugruppen. Ihn von oben herab durch das Geländer zu halten. Halb in der Hocke niedergelassen, streckte er den rechten Fuss vor, sich an das Untier heranzufühlen, das mit jedem Wellenschub näher kam. Schon war der Fuss vorsichtig auf die Rundung zwischen den Hörnern gesetzt, schon spürte er, wie es ihn hob, und dass er den linken Fuss zufügen musste, die Hand an den Schiffsrand zu heften.

Aber nun drängte sie ihn gegen die Bordwand zurück, und er hörte, während sie geschäftig hin und her ging, wie die Ereignisse in ihrem ganzen Verlaufe von Anfang an wiedererzählt wurden. Zusammen mit dem Obergefreiten Mendel, der wandert nun zwei mager, dürrig gekleidete junge Männer, deren schnitzte Kravatten abscheulich zerknittet und deren Kragen vollständig durchgeschwitzt waren, zwischen der Lindengruppe und der Gartenpforte hin und her. Den Detektiven wurde mitgeteilt, dass der ehemalige Steuerhauptmann Surpaeus, der spitz genackte Stadt zu schmuggeln, obwohl man ihn nie erwischte hatte. Der Bursche führte weder Tod noch Teufel. Onkel Mikael kam zu seiner Schwägerin, um Kaffee für die Männer zu erbitten, die angeblich die ganze Nacht unterwegs gewesen waren. Als Frau Tekla persönlich den Kaffee ins Esszimmer brachte, wo die Dinge erledigt wurden, wurde auch sie über einen Punkt befragt. Sie sagte, sie habe von ihren Töchtern und ihrem Sohne gehört, dass Herr Enok Surpaeus in der Nachbarvilla bei Konsul Lax verkehrte. Er sei dahin gekommen, um Anzeigen zu werben. Da nickten die Männer eifrig: Derselbe Mann, derselbe Mann, um der was es ja gewesen, der mit im Automobil gekommen hatte, als hier neulich Sprit von einem Motorboot zur Stadt gebracht wurde. Er war es wohl gewesen. Die

musste sich stemmen, dem Druck standzuhalten. Anders kaum, als stand er auf der gefährlichen Kugel, hing er über dem klatschenden Wasser; und es war gut, dass ihn der Leutnant festhielt, er hätte sich sonst nicht so sicher in der Schwebe halten können.

Er wusste nachher nicht mehr, wie lange seine Verbissenheit dem Dämon standhalten hatte, der seine Armbänder immer drängender wiederholte. Bis endlich das Schiff zu schüttern begann, weil die Maschinen nun ließen und die Bordwand von dem schwarzen Untier im Wasser ablösten.

Da konnte er noch, von dem Leutnant treu gehalten, seinen Körper herumwerfen und mit den Knien nachhelfend sich gegen die Reling hinaufziehen lassen, die er noch einmal überkletterte; aber dann, als der Befehl wieder im allgemeinen war und die Spannung sich löste, sank er hin wie ein Sack auf die eiserne Bank und fühlte mahlich, wie nass und zerschunden er war. Und konnte nicht aufstehen, nur den Kopf schütteln, als der Leutnant zuerst ihm die Hand gab, und danach die Matrosen kamen, Mann für Mann ihm dergleichen zu tun, der sich der Rührung über ihre Treue nur zu erwehren vermochte, indem er da sass und, mit nassen Augen lachte.

Da war es so weit, dass auch der Schalk zu seinem Recht kam. Zum ersten Male hörte der Rudolf Mendel seinen Namen rufen, und diesmal wusste er, wer der Rufer war; denn der Koch stand zornig in der

## DER FELDMARSCHALL IN DER KRIPPE

VON FRITZ NULLE

Der alte Blücher wurde viel von Krankheiten geplagt, und hatte er sich immer emporgewirren, wenn der Dienst ums Vaterland es verlangte, so verlor er doch im Winter auf seinem Gut Kriblowitz in Schlesien manchmal recht einsame und vergessene Tage.

Eines Weihnachtsmorgens aber duldete es ihn nicht in den Wänden; er befahl den Schlitzen und fuhr, sorgsam in Felle und Decken gepackt, in den frischen Winternschnee hinaus. Er hatte vor einen Bauernhof, wo man ihn jetzt auf der Heimfahrt. Die Sonne und die wechselnden Bilder der Landschaft hatten ihn belebt, schliesslich aber ärgerte ihn der Rücken des Kutshers, der ihm die Aussicht nach vorn verdeckte, und weil eben ein Stück des Jugendübermutes in ihm erwachte, der dort in ganz ungeordneten und ungeschickten Ausdrücken herauf, trat auf die Strasse und schlug einen Fussweg durchs Gehölz ein, ohne dass sein Bursche etwas davon gemerkt hatte.

Er konnte in zehn Minuten das Gutshaus erreichen, würde also nur wenig später als das Gefährt ein treffen; doch als er jetzt durch den Tann schritt, fühlte er erst die rechten Winterfreuden, machte einen Umweg und stand nach einer halben Stunde vor einem Bauernhof, wo man ihn erkannte und zum Imbiss einlud. In Kriblowitz herrschte inzwischen

halben Treppe, den Säumer an seine Pflicht zu mahnen. Der wackere Mann in seinem Geschäft hatte nichts von der Gefahr wahrgenommen und konnte daran nichts von der Tat des Hilfskochs wissen, durch die auch sein Leben geteilt wurde; er sah nur, dass es die höchste Zeit war, die Schüsseln zu füllen. Da hatte der Dienst seine zugemessene Pflicht wieder. Zu Befehl rief der Obergefreite Rudolf Mendel zurück, bevor er aufstand und mit weichen Knien in den Bereich seiner Hilfskochfähigkeit zurückging.

die grösste Verwirrung und Sorge. Der Kutshcher hatte den Schlitten herangerufen und raste den Weg zurück, alle anderen Knechte waren zu Fuss oder zu Pferde ausgerückt, und den alten Fürsten zu suchen, denn man dachte, er wäre in einer Biegung aus dem Schlitten gegliedert, in Ohnmacht gefallen oder hätte ein Bein gebrochen, wäre vielleicht schon bald ertrunken, und was dergleichen Möglichkeiten mehr waren. Wie die Fürstin aufgeregt, so überbot sie die Tochter Blüchers aus erster Ehe, die zu Besuch gekommen war und sich ganz ausser Fassung zeigte.

Der fallende Schnee hatte die Fussspuren des Marschalls aber noch nicht vollständig zugedeckt, und so kamen bald drei Knechte im Bauernhof an, die von dem Aufbruch zu erzählen wussten, der in Kriblowitz herrschte, und da sie ganz mit Schnee bedeckt waren, kamen sie Blücher, wie die Heiligen Drei Könige vor, die anzugehen, um das Kind zu finden, nur dass das Kind über siebzig Jahre zählte und ein Feldmarschall war, der die Pfeife rauchte.

„Zum Mittag bin ich zurück“, sprach er, „aber ihr geht jetzt schon hin und sagt, ihr hättet das Kindlein gefunden, und ich läge hier in der Krippe und trinke alten Korn, und der Kardinal mit wie Hosanna und Ambrosia — das wird die Frauleute trösten.“

Männer hoffen lebhaft, dass sich der Ring wiederfinden werde. Der Onkel Oberst wies darauf hin, dass es sich hier auch um eine gute Belohnung handeln könne. Und so stiegen die Männer wieder auf ihre Räder und verliessen den Hof.

Die anderen entfernten sich nach und nach ebenfalls. Die Mutter stand allein mitten in ihrer Hausarbeit, die liegen geblieben war. Es hatte sich soviel angesammelt, dass sie nicht wusste, wo sie anfangen sollte, drinnen in den Zimmern, in der Küche oder im Garten. Es war doch immer der Garten, der bleiben musste. Dieses Jahr würde er recht vernachlässigt werden.

Wie — hatte sie versprochen, die Villa zu verkaufen? Der Rechtsanwalt hatte gesagt, er werde sie sich mit seiner Frau ansehen. Das bedeutete, dass man all das aufgeben musste. Aber Wohnungen waren ja jetzt nirgend zu bekommen. Ja, für viel Geld wohl sicher, aber wo sollte das viele Geld herkommen werden, wenn das Heim gerade wegen der Schulden verkauft werden musste. Alles zu verkaufen erschien ihr plötzlich wie eine grosse Torheit. Wohin sollte sie mit den Kindern gehen? Es hatte keinen Zweck, sich mit den Kindern herauszureden — sie würden es im Gegenteil hinsichtlich der Schule in der Stadt bequemer haben, und dann würde sie im Sommer auf Land kommen. Als Villenbewohner konnten sie das platte Land ja gar nicht. Nein, daraus würde doch nichts werden. Der Rechtsanwalt mochte kommen — kaufen würde er die Villa ja doch nicht. Und dann hatte sie getan, was sie konnte.

## Doch die Armee marschiert

Von Peter Heichert

Der Sensesmann zieht mit uns mit, wohin der Weg uns führt, und schneidet langsam Schnitt für Schnitt — doch die Armee marschiert.

Gar machen, der im Gliede ging, den hat er aufgespiert, sich still an seine Seite hing — doch die Armee marschiert.

Und wenn mich einst sein Atem trifft, im Sturm ihr mich verliert, so schliesst die Reithen schweigend dicht — denn die Armee marschiert.

## Unsere Anekdoten

Bevor Lortzing als Komponist berühmt wurde, spielte er am Leipziger Schauspielhaus jugendliche Liebhaberrollen. Aber das Komödienspielen machte ihm wenig Spass. Einmal hatte er den „Pierrot“ in einem Rührstück „Muttersegen“ zu geben. Sein Partner war der Schauspieler Regner, der zu Lortzings „Zar und Zimmermann“ die Strophen des Zarenliedes dichtete. Lortzing war an diesem Abend zu einem grossen Ball eingeladen und hatte natürlich alles Interesse daran, dass die Vorstellung möglichst bald aus war. Aber gerade in der Schlusszene musste er seinem Freunde Regner, der den alten Loustel spielte, ausführlich seine Abenteuer und Erlebnisse in Paris erzählen. Lortzing wusste sich zu helfen. Anstatt mit der Erzählung der Erlebnisse anzufangen, sagte er zu dem völlig verblühten Loustel: „Kommt, Vater Loustel, ich erzähle Euch die Geschichte draussen.“ Der Vorhang fiel, das Stück war frühzeitig aus.

In der Pariser Wochenzeitung „La Gerbe“ stand jüngst eine ergötzliche Geschichte zu lesen: Der namhafte französische Bühnenschriftsteller Maurice Donnay, ein leidenschaftlicher Bücherfreund, stoberte in der Auslage eines Antiquars. Dabei stiess er auch auf einen Sammelband seiner eigenen Stücke. Das Exemplar trug des Verfassers eigenhändige Widmung: „Herrn X. Y. in Verehrung M. D.“ Maurice Donnay kaufte sofort das Buch, schrieb unter die erste eine zweite Widmung: „Herrn X. Y. in erneuter Verehrung. M. D.“ und übersandte das Widmungs Exemplar Herrn X. Y. durch die Post.

Als der Kardinal du Ferron dabei war, die Werke des französischen Dichters Ronsard herauszugeben, wurde er von dem bemerkenswert hässlichen Fräulein du Sargiere brieflich gebeten, sie doch in der Vorrede gegen die Nachrede in Schutz zu nehmen, sie sei die Geliebte des Dichters gewesen. „Das ist nicht nötig“, erwiderte ihr der Kardinal. „Um Sie davon reinzuwaschen, genügt es, Ihr Porträt vorn in Kupfer stechen zu lassen.“

Ho ho, Tekla Tanker — was willst Du eigentlich, verkaufen oder nicht verkaufen? Hast Du wirklich den Wunsch gehabt zu verkaufen, oder willst Du nur Komödie? Ist Dein Geschlecht wirklich so gesund und redlich? Ein ander Mal, ein ander Mal sollte die Sache überdacht werden. Jetzt galt es, das Haus in Ordnung zu bringen. Die Fremden wollten natürlich jeden Winkel sehen.

Tommi, Tommi. Bald kommt Tommi. Guter Gott, wie soll ich mich verhalten? Wenn der Junge abnt, dass man ihm misstraut oder dass er überwach wird, so wird er sich unanachgiebig zur Wehr setzen. Er muss doch alles erzählen. Vielleicht wird mir der Augenblick recht sein, wenn er mich in dem ich beginnen solle. Man muss alles gehen lassen, wie es geht. Entweder werde ich Tommi gewinnen, oder ihn verlieren. Es wird schon alles gut gehen. Und geht es nicht, so ist es ja so schnell vorbei, die Freuden, die Leiden, alles, und dann kommt das grosse Ausruhen.

— Sie hatte es so eilig, dass sie keine Zeit fand, auf den Frühling zu achten. Es hätte ebenso gut Winter sein können. Erst als sie beinahe fertig war, liess sie die Spannung nach, und sie bemerkte, dass hier und da ein Veilchen vom Vorjahre seine Blüte geöffnet hatte. Das hatte tapfer sein Leben durch Schnee und Eis geführt und hob nun seinen hellblauen Kelch dem Tage entgegen. Holde, blaue Blümel So sollte auch der Mensch aushalten. In Schnee und Eis zum Trotz seine leuchtende Farbe und seine Freude bewahren. Holde, holde Blüme, welche Predigt warst Du doch. (Fortsetzung folgt)

## Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(22. Fortsetzung.)

Die Hausfrau auf Niemenkivi begann müde zu werden. Es fiel ihr schwer, sich bei Tische aufrecht zu erhalten; sie fühlte sich von dem Gedanken bedrückt, dass die Detektive in einer halben Stunde da sein würden, und wartete nur auf den Augenblick, dass sich alle Gäste entfernt hätten und sie allein wäre. Sie blickte bis zu Tommis Ankunft ein wenig Zeit für sich, da sie sich im Stillen überlegen musste, wie sie mit dem Jungen reden sollte. Die Sache war furchtbar heikel. Durch ein unvorsichtiges Wort konnte alles verloren sein. Während sie in der Küche und bei Tische beschäftigt war, grübelte sie unablässig darüber nach, ob sie Tommi die ganze Wahrheit mitteilen sollte, oder alles, was über die Familie Surpaeus geäussert worden war, und schliesslich auch die schmachvollen Verdächtigungen, die gegen ihn selbst erhoben worden waren. Oder sollte sie anfangen, von Onkel Enok zu sprechen; was es besser, sie redete selbst mit ihrem Schwager, oder sollte sie Tommi überlassen? Sie hatte die ganze Zeit über, als sie darüber nachdachte, das Gefühl, dass sie mit nackten Händen in einem widerwärtigen Müllhaufen wühlte. Aber sie kam nicht dahin

los. So krankhaft war ihre Spannung, dass sie nicht einmal von dem ungewöhnlichen Ereignis berührt wurde, das an diesem Tage gerade während des Frühstückes eintrat. Dieses gewährte ihr im Gegenteil beinahe eine gewisse Linderung.

Das Telefon läutete, und jemand fragte, ob die Villa zu verkaufen sei. Es war ein Rechtsanwalt — seinen Namen hatte sie nicht verstanden, der angerufen hatte. Sie antwortete, es sei an dem. Wann sie frei wäre? Ja, wann — das hatten sie noch nicht so genau festgesetzt. Sobald sie eine andere Wohnung bekommen. Und der Preis? Ja, unter dem Preis, den sie nicht verkaufen wollte. Was alles dazu gehörte? Tekla Surpaeus zählte ganz kaltblütig die Zimmer, die Badestube, Frühstücks- und Apfelbäume auf, all das, was zu dem geheiligten Bezirke gehört und vor fremden Blicken geschützt gewesen war. Der Rechtsanwalt versprach mit seiner Frau zu kommen, um sich die Villa anzusehen.

Als Frau Surpaeus den Hörer anhängte, erfasste sie kaum, was geschah, ob ihr Vater zu verkaufen zumute wie damals, als sie vom Begräbnisse ihres Mannes zurückkehrte. Etwas Wunderliches, Unwirkliches war geschehen. Eben hatte sie ihr und ihrer Kinder Heim ausgebaut. Und auch der Hund kam wie gerufen herbei und legte seinen Kopf auf ihre Knie, als wollte er sagen, sie solle nicht verkaufen. Doch was bedeutete das alles gegenüber dem Schimpf, der soeben ihr und ihren Kindern entgegenschleudert worden war. Nichts. Auch die Detektive kamen. Sie



Leicht und gelenkig macht jede Arbeitspause



Keiner schliesst sich auf dem Sportplatz aus



Leibesübungen fordern die Überwindung physischer und psychischer Hemmungen

# Betriebsport in Deutschland

In der Förderung des Betriebsports in Deutschland gibt es auch während der Kriegszeit keinen Stillstand, so dass auch in diesem Jahre wieder neue Fortschritte erzielt werden konnten. Von der Bedeutung des Betriebsports legen einige Angaben über die betriebseigenen Sportanlagen Zeugnis ab. Es sind 4200 Sportplätze, 1600 Turn-, Sport- und Gymnastikräume, 435 offene Schwimmbäder, 85 Hallenbäder, 420 Tennisanlagen, 30 Rollschuhbahnen, 20 Reitbahnen und dazu noch verschiedene Anlagen anderer Art vorhanden. Zur Zeit gibt es rund 21 000 Betriebsportgemeinschaften, so dass die Arbeit auf breiter Grundlage vor sich geht.

H. H.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann



Die Sportlehrerin spielt neue Lieder auf



Übung macht den Meister